

DEGUFORUM

Zeitschrift der Deutschsprachigen Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFÖ e.V.
für Philosophie, Natur- und Grenzwissenschaften

**Frühjahrstreffen 2006
in Halberstadt
mit 5 Vorträgen**

**Raumflug zum
Jupitermond
Ganymed (2)**

**Die „besten“
UFO-Fälle**

**UFOs & Aliens -
Ursprünge und
Absichten**

Der Bluträuber (2)

Lingua Cosmica (8)

**Chronologie
DEGUFORUM
1 bis 50**





50 Mal DEGUFORUM

Liebe Leserinnen und Leser!

Die herausragende Nachricht dieses Heftes ist zweifellos das 50. Erscheinen unserer Zeitschrift. Als die Macher der ersten Stunde, Reinhard Nühlen und Gerhard Cerven, in Zusammenarbeit mit Frank Menhorn das erste Heft zusammenbastelten, da gab es nicht wenige Unkenrufe, die nicht nur unserer Gesellschaft, sondern auch der Zeitschrift ein baldiges Ende prophezeiten. Dass es nicht so gekommen ist, verdanken wir nicht nur den bisherigen Redakteuren, sondern auch den vielen Helfern, die Beiträge geleistet haben. Nicht zuletzt verdanken wir das Überleben den Lesern, die uns die Treue gehalten haben und ohne die sich die Arbeit nicht lohnen würde. In der Mitte dieses Magazins werden alle bisherigen Hefte vorgestellt und ihre wichtigsten Artikel in Kurzform beschrieben. Anschließend finden Sie eine tabellarische Auflistungen der wichtigsten Aufsätze, Berichte, Sightungen usw., nach Themen geordnet. Sollten Sie Interesse an bestimmten Artikeln haben, dann schreiben Sie der Degufo. Sie können die Hefte beziehen, da die meisten noch vorrätig sind, und wenn nicht, dann werden sie neu aufgelegt, grundsätzlich aber nur in schwarz-weiß. Alle Hefte kosten einheitlich 5 Euro (einschließlich Versandkosten).

Bereits vor genau einem Jahr stand im DEGUFORUM „Halberstadt war große Klasse“ (nach einem Ausspruch eines Teilnehmers). Ich darf ohne Übertreibung sagen, dass diese Aussage auch in diesem Jahr wieder angebracht ist. Das Frühjahrstreffen der DEGUFO war ein gelungenes Ereignis im Leben der Degufo. Zwei

Funktionen erfüllt es: Zum einen bot es ein Forum, sich zum Ufo-Thema weiterzubilden, und zum anderen bot es Gelegenheit, alte Bekanntschaften aufzufrischen. Zur erstgenannten Funktion sei gesagt, dass wir dieses Mal den zweiten Vorsitzenden der GEP (Gesellschaft zur Erforschung von Phänomenen), Herrn Mirko Mojsilovic, als Referenten eingeladen hatten. Sein Vortrag war auf jeden Fall – was alle Anwesenden bestätigen können – eine Bereicherung.

Leider musste unser Kassenwart, Alexander Knörr, aus beruflichen Gründen absagen, wurde jedoch in würdiger Weise durch Hans-Ulrich Neumann vertreten, der kurzfristig mit einem Vortrag über Ufos hinter dem Eisernen Vorhang aushalf. Weitere Referenten waren:

Reinhard Nühlen mit Originalaufnahmen von der Rückkehr des letzten Space Shuttles, auf denen allerhand unerklärliche Phänomene zu sehen waren,

Christoph Krüger, der einen witzigen Titel gewählt hatte und über die Geschichte der Flugscheiben berichtete, und

Hans-Jörg Vogel, der als Herausgeber des Kryptozoologie-Reports“ einen kurzweiligen und seriösen Vortrag über ein interessantes Thema bot, das in der Öffentlichkeit wenig bekannt ist und von der Presse im allgemeinen gemieden wird. Wer will sich schon die Finger verbrennen?

Noch erwähnen möchte ich, dass unser Vielschreiber Hans-Ulrich Neumann Mitglied des Reaktionsteams geworden ist.

Und nun – auf geht's zu den nächsten 50 Heften!

Mit herzlichem Gruß
Peter Hattwig,

Hinweis auf E-Mail-Verteiler

Frank Menhorn hat den Verteiler info@degufu.de wieder aktiviert. Wer sich an E-Mail-Diskussionen beteiligen möchte, der gebe Frank (frank.menhorn@degufu.de) eine entsprechende Mitteilung. Über diesen Verteiler werden auch Infos über aktuelle Fernsehsendungen usw. verbreitet. (Dieser Verteiler läuft über GMX. Es wird also jeder auf der Liste zu GMX-Werbung kommen, die in Kauf genommen werden muss.)

Herausgeber und v.i.S.d.P.

DEGUFO e.V. Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung
ISSN 0946-1531

Redakteure dieser Ausgabe:

Dr. Peter Hattwig
Peter.Hattwig@t-online.de
Dr. Jens Waldeck
WaldeckJens@aol.com
Hans-Ulrich Neumann
Hans-U.Neumann@gmx.de

Redaktionelle Mitarbeit:

Peter Hattwig, Christoph Krüger, Mirko Mojsilovic, Hans-Ulrich Neumann, Reinhard Nühlen, Hans-Jörg Vogel, Jens Waldeck

Redaktionsschluss:

jeweils vier Wochen vor Quartalsende

Erscheinungsweise:

viermal jährlich, quartalsweise
jeweils zum Quartalsende

Bezugspreis Inland:

Jahresabonnement	EURO 20.-
Einzelpreis pro Heft	EURO 5.-
Ausland:	
Jahresabonnement	EURO 25.-
Einzelpreis pro Heft	EURO 6.-

Für DEGUFO-Mitglieder ist der Bezug der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wurde.

Nachdruck:

Auch ausungsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der DEGUFO e.V. unter Zusendung eines Belegheftes. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Aussagen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der DEGUFO e.V. entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Autorenhonorar wird in der Regel nicht gezahlt.

Anzeigenpreise:

auf Anfrage

(c) by DEGUFO e.V.

Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung DEGUFO e.V.

Postfach 2831
55516 Bad Kreuznach

Tel: 0671 / 75614 (Tel.-Hotline 24 Stunden)

Fax: 0671 / 69756

Konto 115 410

Kreissparkasse Kaiserslautern,
Bankleitzahl 540 502 20

DEGUFO e.V. im Internet:

<http://www.alien.de/degufu> oder
<http://www.degufu.de>
E-Mail: degufu@alien.de



Unser Top-Thema

Chronologie des DEGUFORUMs

- 14 Chronologie des DEGUFORUMs
zusammengestellt von Peter Hattwig
- 20 Sichtungen und Erlebnisse
Auswahl aus den Heften 1 bis 50
- 21 Aufsätze zur UFO-Forschung
Auswahl aus den Heften 1 bis 50
- 22 Aufsätze zu Randgebieten des UFO-
Phänomens wie Kornkreise, Krypto-
zoologie, Orbs, Präastronautik und
Viehverstümmelungen
Auswahl aus den Heften 1 bis 50
- 23 Aufsätze zum Themenkomplex
Naturwissenschaften,
wie Astronomie, Biologie, Paraphysik,
Raumfahrt, Zeit und Zeitreisen
- 24 Aufsätze zu grenzwissenschaftlichen
Themen, wie Anomalistik, Sterbeforschung,
Volkstum und Magie,
sowie Buchbesprechungen und Kunst

Frühjahrstreffen der DEGUFO 2006

- 6 Transparenz, Umgestaltung und
der große Sprung in der UFO-Forschung
von Hans-Ulrich Neumann
- 7 Der Flug der STS 114 – Versuch der Analyse
ungewöhnlicher Lichterscheinungen
von Reinhard Nühlen
- 8 Was Sie schon immer über Fliegende
Untertassen wissen wollten und
nicht zu fragen wagten
von Christoph Krüger
- 8 Methoden der Feldforschung
von Mirko Mojsilovic
- 9 Kryptozoologie im deutschsprachigen
Raum - Der Wilde Mann
von Hans-Jörg Vogel
- 10 "So viel Wahrheit, so weit draußen"
Zeitungsartikel zur Tagung in Halberstadt

Rubriken

- 1 Titelbild Start des Space Shuttle
- 2 Impressum
- 2 Editorial - 50 Mal DEGUFORUM
- 34 Leserbrief
- 35 Veranstaltungshinweise

Sichtungen und Erlebnisse DEGUFO

- 4 Ein glühendes rundes Objekt
Hamm Sommer 1994
- 5 Satellit, Partyballon?
Österreich Mai 2004
- 5 Insekt oder Vogel?
- 5 Aurora über der Magdeburger Börde?
Sommer 2003

Raumfahrt

- 11 Raumflug zum Jupitermond Ganymed (2)
nach Sixto Paz Wells von Peter Hattwig

Kryptozoologie

- 25 Der Bluträuber (2)
von Hans-Ulrich Neumann

SETI-Forschung

- 27 Lingua Cosmica (8)
von Jens Waldeck

Ufo-Forschung

- 29 Die Hartnäckigkeit von UFO/Alien-
Legenden am Beispiel der Santilli-Story
von Hans-Ulrich Neumann
- 30 Die besten UFO-Fälle (nach Paul Kimball)
von Hans-Ulrich Neumann
- 32 UFOs & Aliens – Ursprünge und Absichten
von Hans-Ulrich Neumann

Bücher - Filme - Kunst

- 24 Roland Roth (Herausgeber)
Das Erwachen der Maschinen



Und sie fliegen doch ...

Berichte über seltsame Begebenheiten, geschildert von Menschen, die sich nicht erklären konnten, was sie erlebt und gesehen hatten, zusammengestellt von Peter Hattwig

Ein glühendes rundes Objekt

Hamm Sommer 1997

Degufu 97 07 00

Wir wohnen in Hamm bei Dortmund. Mein Erlebnis stammt aus dem Jahr 1997. Leider habe ich das Datum nicht aufgeschrieben. Mein Freund Dirk und ich waren zu dieser Zeit etwa 14 Jahre alt. Es war in einer heißen Sommernacht, als wir zusammen auf dem Balkon im Hause meiner Eltern standen und uns mit meinem Teleskop den Sternenhimmel ansahen. Das folgende Erlebnis habe ich bis heute nicht vergessen. Ich werde gleich schildern, was geschah. Leider musste ich erfahren, dass mir kein Glauben geschenkt wurde, auch nicht von meiner Frau, mit der ich mittlerweile verheiratet bin.

„Was ist denn das da, ein Wetterballon?“ Er meinte „Keine Ahnung, was das ist, aber es sieht komisch aus.“ Das Objekt dürfte etwa 5 Minuten da gestanden haben. Inzwischen öffnete ich eine Flasche und drehte mich um, um etwas in unsere Gläser zu füllen. Dirk sagte dann plötzlich: „Guck mal schnell, Stefan!“ Erschrocken drehte ich mich zu Dirk um und sah, dass er auf das Objekt blickte. Dann schaute ich auch auf das Objekt, das auf einmal blitzschnell näher an uns herankam. Die Geschwindigkeit, mit der es auf uns zu schoss, versetzte mir einen regelrechten Schock. Ein Flugkörper oder so etwas

schien, als ob es an manchen Stellen kurz abkühlte aber anschließend sich wieder aufheizte. Wir bekamen richtig Angst und zogen uns ein Stück in mein Zimmer zurück, als das Objekt ohne ein Geräusch abzugeben nach Süden schoss und wieder stehen blieb. Ich sagte: „Lass uns bitte reingehen“ und taten dies auch.

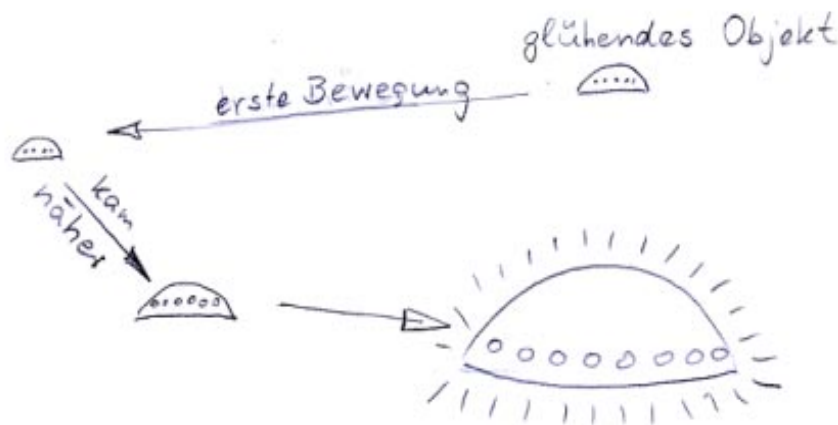
Dirk zog das Rollo runter, und ich machte das Licht an. Wir fühlten uns hilflos und wussten nicht, was wir machen sollten. Ich lief dann nach unten und habe meine Eltern in der Gaststätte angerufen, in der Sie feierten. Meine Mutter sagte nur, dass ich nicht so einen Quatsch erzählen sollte und dass wir langsam schlafen gehen sollten, weil es schon 2:00 Uhr morgens war. Aber wir hatten solche Angst, dass ich nebenan bei unserem Nachbarn klingelte haben, der zum Glück noch wach war. Ich erzählte ihm, was wir gesehen hatten, und er sagte, dass er auf die Terrasse gehen werde, um nachzuschauen. Wir gingen wieder zurück ins Haus und auf mein Zimmer.

Dirk hatte das Rollo etwas hochgebuckelt, um selbst noch mal zu sehen, aber das Objekt war verschwunden. Wieder etwas mutiger geworden, meinte ich: „Lass uns auf den Balkon gehen“, weil ich wusste, dass mein Nachbar draußen im Garten war. Wir verhielten uns leise, damit dieser uns nicht bemerkte, denn plötzlich war es mir peinlich, dass ich ihn mitten in der Nacht rausgeklungelt hatte. Das Objekt war jetzt verschwunden.

Das war das einzige und auch bis heute letzte Mal, dass ich so etwas gesehen habe. Aber wenn ich daran denke, bekomme ich schon Angst, wenn meine Frau in meinen Armen liegt und schläft. Dann denke ich noch oft daran zurück und hoffe nur, dass nicht so etwas passiert, wie im Film „Signs“ oder in vergleichbaren Kinostücken. Ich habe mir dies wirklich nicht ausgedacht und möchte es einfach loswerden an Personen, die mir Glauben schenken.

Internetzugang habe ich erst seit einer Woche und konnte unser Erlebnis erst jetzt loswerden.

Hamm, den 09.02.06



Wir sahen uns also denn Sternenhimmel an und waren einfach nur begeistert davon, wie wunderbar man den Mond und andere Planeten durch das Teleskop erkennen konnte. Meine Eltern waren auf einer Geburtstagsfeier, und wir beide waren allein in unsere Siedlung, in der die Häuser nebeneinander stehen.

Ich ging in den Keller, um etwas zu trinken zu holen und gesellte mich wieder zu Dirk auf den Balkon. Dabei schaute ich zufällig in Richtung Westen und sah ein gelb-rotes rundes Licht am Himmel, welches sich zuerst nicht bewegte. Ich machte Dirk darauf aufmerksam und sagte:

Ähnliches hätte das niemals so schnell schaffen können. Außerdem war es völlig geräuschlos. Schließlich blieb es stehen. Die Entfernung über dem Boden betrug etwa 200 bis 300 Meter. Wir konnten das Objekt jetzt genau erkennen. Sein Durchmesser war größer als der des Vollmonds. Es war rund, sah aus wie ein Pilz, oben gewölbt und unten flach. Am Umfang hatte es kleine schwarze Kreise, die den Eindruck erweckten, als ob es sich um Fenster handeln könnte. Es flimmerte, als ob es heiß wäre. Es glühte wie Eisen, das aus dem Schmelzofen kam, aber im Gegensatz zu diesem sich nicht dunkel färbte. Es



Anmerkung DEGUFO:

In Heft 48 brachten wir unter dem Titel „Ufos über Elbe und Elster“ einen ausführlichen Bericht über ein Objekt, das große Ähnlichkeit hatte. Der Beobachter, der das

Objekt mehrfach gesehen hatte, konnte eine sehr genaue Zeichnung anfertigen, die wir zum Vergleich noch einmal wiedergeben.

PeHa



Satellit, Partyballon? Österreich Mai 2004

DEGUFO 04 05 22

„Ich wollte mich nur erkundigen, ob irgendwelche Ufomeldungen aus Österreich eingegangen sind und zwar vom 22.5.04, etwa 22 h im Grenzgebiet OÖ/Salzburg. Ein Objekt, das wie ein schön leuchtender Stern ausgesehen hat, dann allerdings „gefallen“ ist (aber viel langsamer als eine Sternschnuppe). Schließlich wurde das Licht weniger, bis man den „Stern“ nicht mehr sehen konnte. Nach etwa 10 bis 15 sec ist das Objekt viel weiter östlich wieder aufgetaucht und hat sich in nördliche Richtung horizontal bewegt, und das Licht hat pulsiert.

Ich habe über einen Bekannten gehört, dass dies noch ein paar Leute gesehen haben. Was ich mich nun frage, ob dies ein erklärbares Objekt gewesen sein könnte.“

Stellungnahme DEGUFO: Die Ansichten auf der DEGUFO-Liste gingen von Satellit (erstes Objekt) und Flugzeug (zweites Objekt) bis hin zu Miniaturheißluftballon. Auf eine weitere Recherche wurde verzichtet, da Einigkeit bestand, dass es für das Objekt eine irdische Erklärung gibt.

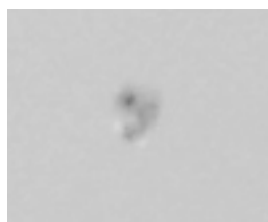
Insekt oder Vogel?

Degufu 06 05 06

Am 6.05.2006 um 17:23 Uhr, machte ich eine Aufnahme von dem blühenden Baum, der bei uns in der Nähe steht. Als ich mir das Bild auf dem Computer ansah, machte ich die Entdeckung, dass rechts oben am Bildschirmrand etwas in der Luft war. Was ist das? Ich habe die Bilder, als Anlage beigefügt. Schon seltsam.

Anmerkung Degufu: Unserer Einschätzung ein Insekt oder Vogel.

PeHa



Aurora über der Magdeburger Börde? Sommer 2003

Im zeitigen Frühjahr und noch einmal im Sommer 2003 hörte ich ein sehr lautes dröhnendes Geräusch am Himmel. Das Geräusch verteilte sich über den gesamten Himmel, so dass eine Lokalisierung unmöglich war. Zuletzt war im Süden, wo der Harz liegt, noch ein pausenlos anhaltendes Donnern zu hören, das einem Gewitter ähnelte. Erst nach zehn Minuten wurde es still. Im April (nach dem ersten Ereignis) hörte ich in Seehausen/Börde im parkenden Auto trotz laufendem Radio, jedoch bei herunter gelassener Scheibe wieder ein Donnern, das ich nicht lokalisieren konnte. Einige Minuten später befand ich mich weiter westlich in Eggenstedt. Es war später Vormittag. Am Himmel standen Cirrus-Wolken. Im Osten sah ich einen Kondensstreifen beträchtlicher Länge, der sich ringelte und wie eine Schraubenfeder aussah (siehe Skizze).



Und nun eine andere Sichtung vom 5. Juni 2003 um 11.45 Uhr. Ob ein Zusammenhang besteht, das weiß ich nicht. Ich möchte es aber nicht ausschließen. Wieder bei Seehausen/Börde hörte ich seit einer Minute ein lautes donnerndes Grollen, das über den gesamten Himmel verteilt, aber nicht zu orten war. Dann sah ich das Objekt im Osten. Ich schätze seine Flughöhe auf 6000 Meter. Es war ziemlich groß, denn im 8x30-Glas hatte es eine Größe von 1,8 bis 2°. Seine Form: ein spitzes Dreieck, dessen lange Seite zu der kurzen im Verhältnis 2:1 standen. Die Farbe war matt-hellgrau. In der Mitte des Hinterteils sah man eine gleißend hell strahlende silbrige Halbkugel (wie heißes Metall). Das Objekt erzeugte ein leises tiefes Klopfen. Was mich an dem Flugobjekt störte, das war der langsame Flug.

Ich komme erst jetzt dazu, diese Beobachtung zu melden, da ich beim Frühjahrs-treffen der Degufu in Halberstadt die Gelegenheit hatte, alte Ausgaben des *Ufo-Kurier* zu kaufen, in denen auch über spiralförmige Kondensstreifen über der Nordsee berichtet wurde (Heft 42/1998). Die Kondensstreifen wurden der SR-71, besser unter dem Namen *Aurora* bekannt, zugeschrieben.



Das Frühjahrstreffen der DEGUFO e.V. 2006 in Halberstadt

zusammengefasst von Peter Hattwig

Transparenz, Umgestaltung und der große Sprung in der UFO-Forschung von Hans-Ulrich Neumann



In seinem höchst informativen Vortrag befasste sich Hans-Ulrich Neumann mit dem Ufo-Phänomen in zwei Ländern, die noch vor einigen Jahren jenseits des Eisernen Vorhangs lagen.

Ufo-Forschung in China

Wenn man heute China besucht, wird man immer noch dieselbe Regierungsstruktur vorfinden, die Kommunistische Partei ist noch da. Aber jetzt gibt es energische intellektuelle Debatten und kreative Ausdrucksformen, wie sie noch vor 30 Jahren undenkbar waren. Paranormales und Unerklärliches gehören in diesen Bereich und werden sowohl populär als auch wissenschaftlich diskutiert, wie im Buch von Paul Dong *China's Major Mysteries* beschrieben.

Nach der Öffnung des Landes 1976 wurde die CURO (Chinas UFO-Forschungsorganisation) gegründet. Paul Dong, eine Auslandschinese, wurde ein Berater von CURO und Mitherausgeber des *Journals für UFO-Forschung*, der ersten UFO-Zeitschrift in einem sozialistischen Land. So kam er von 1978 bis 1981 direkt an die Daten von Hunderten UFO-Fällen und anderen mysteriösen Vorfällen.

Zum Beispiel 1978, als mehrere hundert Piloten über einem Freiluftkino ein riesiges eigenartiges Objekt mit zwei weißen

Lichtern vorn und einem hinten, das nichts Bekanntem zugeordnet werden konnte. Oder 1979, als im Sonnenobservatorium von Yunnan eine feuerrote Halbkugel beobachtet wurde, die sich zu einem saturnförmigen Objekt mit tiefblauer Halbkugel oben veränderte.

Die Dinge entwickelten sich in China wie überall auf der Welt. Auch aus diesem Land kamen Berichte von Mutterschiffen in Begleitung kleinerer Objekte. So wurde 1980 in der Provinz Guangdong ein rotes Objekt, größer als der Vollmond, gesichtet. Es hielt an und ein kleineres rotes sowie ein weißes Objekt umkreisten es. Sie flogen mit rasanter Geschwindigkeit, verschwanden und tauchten wieder auf, so wie es Ballons, Vögel, Satelliten, die Venus oder Wolken eben nicht tun, auch in China nicht. Dieser Fall stand nicht in der Presse, verbreitete sich aber dennoch im ganzen Land, so groß war das Aufsehen.

Auch in China hat niemand das Ufo-Rätsel gelöst. Auch hier reichen die Ideen von der ETH bis zur Möglichkeit, dass die Objekte selbst intelligente Wesen sind.

Um noch einmal das ausbrechende UFO-Fieber zu verdeutlichen. Fünf Provinzen wollten das UFO-Magazin vertreiben, aber es erschienen zunächst nur 100 000 Kopien. Davon gingen 10 000 nach Peking, und die Leser kauften gleich bis zu 20 mit einem Mal.

In China gab es hunderte Geheimdienstgruppen. Darunter solche, die UFOs für Flugobjekte der Sowjetunion hielten, genau wie wechselseitig USA und Sowjetunion. Chinesisch-sowjetische Grenzspannungen taten ihr Übriges.

Auch im chinesisch-russischen Raum muss man von in die UFO-Szene eingeschleusten Falschinformationen ausgehen. Geheime Sowjetraketen, aber auch

seriöse UFO-Studien waren der chinesischen Seite wohl bekannt. Die gegenseitigen Verdächtigungen und die Angst vor technologischen Superkapazitäten hatte ihren Ursprung in den 50er Jahren, als beide Länder noch sozialistische Brüder waren. Damals teilte man sich UFO-Informationen mit, weil sie etwas mit dem gemeinsamen Feind USA hätten zu tun haben könnten. Das Volk war von diesen Informationen ausgeschlossen.

Der erste UFO-Dokumentationsfilm erschien in China 1982. Er versuchte, darüber zu informieren, dass UFOs nicht von den Russen oder Amerikanern kommen, dass sie kein böses Omen sind, sondern ein sehr altes Phänomen, das möglicherweise mit Außerirdischen zu tun hat.



Zu den herausragenden Fällen gehört der eines Spiral-UFOs 1981. Ein Feuerwerkskörper mag man bei der Bildbetrachtung denken.

Gerade die Chinesen haben da eine uralte handwerkliche Tradition. Es war aber eine riesige leuchtende Spirale, die da über 12 Provinzen flog und von Tausenden gesehen wurde.

Heute gibt es in China etwa 30 UFO-Organisationen, es gibt regelmäßige Vorträge an den Schulen, oft sogar monatliche oder wöchentliche Lektionen. 1999 gab es in China 500 UFO-Meldungen. Diese Zahl steigt seitdem jährlich. CURO hat heute 50 000 Mitglieder. Man geht von 1 bis 5 % ungeklärten Fällen aus, die man aber ernst nehmen sollte. CUROs Präsident ist Shen Shituan, ein Raketenspezialist einer Pekinger Universität. Skeptiker merken an, dass gerade die Asiaten sehr für übernatürliche Dinge empfänglich seien, was man aber auch positiv bewerten kann.

Eine Pekinger UFO-Forschungsgruppe hat eine „schnelle Einsatztruppe“ für den Fall von Meldungen. China ist also auch in der Ufologie auf dem Vormarsch.



Ufo-Forschung in Ländern der ehemaligen Sowjetunion

UFOs und zeitgemäße Wissenschaft ist der Titel eines Buches von Dr. Vladimir V. Rubtsov aus dem Jahr 1991. Er ist seit 1966 in die Erforschung des UFO-Phänomens eingebunden und zählt mit seinem Institut zum glaubwürdigen Teil der (nach-)sowjetischen UFO-Szene. Nach 40 Jahren aktiver UFO-Arbeit glaubt Rubtsov, dass die Ermittlungsergebnisse von großer Bedeutung sind, sowohl für die Wissenschaft als auch für die Zukunft der Menschheit. Die Ufologie heute ist für ihn eine sehr heterogene Mixtur aus seriöser Forschung, Show, Pop-Kultur und Hysterie. Es gibt zwar Gruppen ernsthafter UFO-Forscher in vielen Ländern, aber die breite Öffentlichkeit beurteilt die Ufologie nach ihren schlechtesten Vertretern.

Bis in die Mitte der 80er Jahre erreichten nur wenige Daten den Westen. Es war die übliche Mischung von Berichten. „Fliegende Untertassen im Sozialismus unterschieden sich nicht wesentlich von ihren demokratischen Gegenstücken.“ Ab 1986 häuften sich dann die Berichte, man konnte ins Ausland reisen und am internationalen Materialaustausch teilnehmen. Auch Geheimberichte aus dem Verteidigungsministerium wurden zugänglich.

In der sowjetischen UFO-Forschung gab es zwei Flügel, offizielle und unabhängige Ermittlungen. Erstere waren oft übermäßig skeptisch, die anderen zu enthusiastisch. Rubtsov arbeitete in beiden Bereichen. Der Beginn der unabhängigen sowjetischen UFO-Forschung ist in den End-50ern bis Mitte-60ern anzusiedeln. Man wusste damals kaum, an wen man sich wenden sollte. Einige schrieben an Observatorien oder Wissenschaftsmagazine, worauf es keine hilfreichen Antworten gab. Es wurden nur ablehnende Artikel veröffentlicht, denn der sozialistische Sowjetmensch sah keine mysteriösen Objekte, und selbst wenn, dann hätten sie Spezialisten erklären können. Das erste handgetippte Buch hieß *UFO-Sichtungen in der UdSSR*, was zu einer Gegenreaktion des Staates führte.

Eine statistische Analyse des Materials durch Wissenschaftler kam Ende der 70er Jahre zu dem Schluss, dass es für 1/3 der Berichte keine konventionelle Erklärung gebe. Aber der Bann blieb erhalten. Besonders das Militär fürchtete, dass mit einer Veröffentlichungsflut auch ihre Geheimnisse ans Licht geraten würden. Die Zensur ließ nur unproblematische Fälle durch, selbst der Begriff *UFO* war verboten.

Dann geschah etwas Unerwartetes, das alles veränderte. Es war der berühmte Fall von Petrosavodsk 1977. In Karelien, Nordwestrussland, wurde ein quallenförmiges UFO beobachtet und rutschte durch die Zensur. Eine Lawine war losgetreten. Selbst in den staatlichen 5-Jahresplänen erschienen Vorhaben wie *das Studium von anomalen atmosphärischen und Weltraumphänomenen und ihr Einfluss auf Militärtechnik und -personal* oder *das Studium der physikalischen Natur und Mechanismen anomaler Manifestationen in der Atmosphäre und im Weltraum*. Das ging so von 1978 bis 1991. Der Generalstabschef der Armee gab 1980 eine Order heraus, wie mit Beobachtungen zu verfahren sei.

Während dieser Zeit gab es offiziell 3000 Berichte, von denen 90 % als IFOs (Raketentests, Höhenballons) betrachtet wurden. Doch die verbleibenden 300 Fälle sind nicht nur die unidentifizierten sondern auch die besonders genau untersuchten, besonders detailliert, informativ und gefiltert durch die Begutachtung erfahrener Offiziere.

Nach Rubtsovs Auffassung brauchen wir kein neuerliches UFO-Untersuchungsprogramm, sondern eine scharfe Wendung der Schulwissenschaft zum UFO-Phänomen hin, deren Bereitschaft UFOs als ein normales, wissenschaftliches Problem zu begreifen.

Der Flug der STS 114 – Versuch der Analyse ungewöhnlicher Lichterscheinungen von Reinhard Nühlen



Im Anschluss führte Reinhard Nühlen Aufnahmen vom Flug des Space Shuttles STS 114 vor, das am 29.07.2005 gestartet ist (STS = Space Transportation System). Kein Raumflug ist von der NASA besser dokumentiert worden als dieser, was seinen Grund in der Katastrophe des Vorgängers hatte. Man erinnere sich: Am 1. 2. 2003 zerbrach die Columbia 15 Minuten vor der geplanten Landung in Cape Canaveral in etwa 60 km Höhe am Himmel über Texas in mehrere Teile und verglühte. Die Ursache war der Verlust eines Teils der Hartschaum-Isolierung ihres Haupttreibstofftanks 80 Sekunden vor dem Start, die dann die linke Tragfläche gestreift und möglicherweise den Hitzeschild beschädigt hat. Beim späteren Wiedereintritt in die Erdatmosphäre mit ungefähr 29 000 km/h ist durch Reibungshitze die innere Struktur aus Aluminium geschmolzen, was zum Auseinanderbrechen der Columbia geführt hat.

Kein Wunder, dass die erste Mission seit der Katastrophe rund um die Uhr von allen Seiten beobachtet wurde. Es wurden

sogar Liveaufnahmen aus dem All im Fernsehen gesendet, die man über einen Kanal der NASA in der eigenen Wohnstube beobachten konnte. Zwar wurde auch hier beim Start der Hitzeschild des Space Shuttles beschädigt, der im Weltall repariert werden konnte, aber wie bekannt ist die Mission erfolgreich zu Ende geführt worden.

Reinhard Nühlen hatte die Sendung verfolgt und auf DVD mitgeschnitten. Was die Bordkamera zeigte, war zwar nicht sensationell, aber wert, genauer betrachtet zu werden. Gelegentlich tauchten Objekte auf, die ungewöhnliche Flugeigenschaften zeigten. Sie hatten extrem hohe Geschwindigkeiten relativ zum Shuttle und – was noch wichtiger ist – sie machten ungewöhnliche „Ausweichmanöver“. Sie kamen zum Stillstand und flogen im rechten Winkel weiter. Die Erklärung, dass es Satelliten oder Verbrennungsrückstände der Steuerungsdüsen gewesen sein könnten, wurde dadurch entkräftet, dass solche Ereignisse speziell gezeigt wurden. So konnte man sehen, wenn der Shuttle die Steuerungsraketen zündete oder wenn ein Satellit vorbeiflog. Schiffe oder Flugzeuge auf der Erde schloss er wegen der großen Entfernungen aus.

Eine Erklärung konnte Reinhard Nühlen für die ungewöhnlichen Lichtpunkte nicht bieten, jedoch waren die Aufnahmen so interessant, dass er sie zur Diskussion stellte.

Ein Beitrag, der bemerkenswert war und das Ufo-Phänomen von einer ganz anderen Seite beleuchtete.

Auf Bilder haben wir hier verzichtet, da sie nur als Video sinnvoll sind.



**Was Sie schon
immer über Flie-
gende Untertassen
wissen wollten,
aber bisher nicht
zu fragen wagten
von Christoph Krüger**



Christoph Krüger hat das Thema Flugscheiben untersucht. Schwerpunkt seines Vortrags, der bei Jules Verne begann, waren die Flugscheiben des Dritten Reiches. In seinem Referat legte er dar, dass der Kerosin-betriebene deutsche Flugkreisel für damalige spezifische Einsatzzwecke (senkrecht steigen und in gewisser Höhe schweben) effizient gewesen sein mag, aber leider für die allgemeine Fliegerei so nicht brauchbar war. (Selbstabregelung der Geschwindigkeit im schnellen Geradeausflug – Flugscheibe dreht gemäß Kräfteparallelogramm Breitseite in den Fahrtwind / beim Starten und Schweben willkommene Kreiselstabilisierung des rotierenden Rundflügels hinderlich beim Kurzflug).

Weiterhin dämpfte er entgegen Atomenergie-euphorischer NASA-Studien aus den 60iger Jahren vorschnelle Hoffnungen auf eine Renaissance des Systems als (ebenfalls senkrecht aufsteigender) Weltraum-Shuttle. Für die laut Computerstudien aerodynamische Idealform steht noch kein hinreichend betriebssicherer und kompakter weltraumtauglicher Antrieb zur Verfügung, wenn auch einzelne schlaglichtartige Publikationen den Eindruck erwecken, dass daran geforscht wird.

Christoph Krüger arbeitet an einer Veröffentlichung, in der er dieses Thema, über das viel Unsinn geschrieben wird, gründlich aufarbeiten wird.

(Siehe auch Presseschau Seite 10)

Methoden der Feldforschung von Mirko Mojsilovic



In diesem Artikel möchte ich die wesentlichen Aspekte meines Vortrags wiedergeben, den ich anlässlich der DEGUFO-Tagung am 22.04.2006 in Halberstadt gehalten habe.

Ich möchte gleich mit einer provozierenden Frage eröffnen: Kann die Beschäftigung mit UFOs einem wissenschaftlichen Anspruch gerecht werden? Oder ist das nur das Hobby von Hausfrauen, Rentnern und Arbeitslosen? Betreiben wir Ufologie, um mal aus dem Haus zu kommen und nette Leute zu treffen, oder möchten wir zu einem substantiellen Erkenntnisgewinn beitragen? Von der Beantwortung dieser Fragen hängt es ab, welchen Aufwand wir in der ufologischen Feldforschung betreiben.

Meines Erachtens kann die Ufologie durchaus wissenschaftlichen Ansprüchen genügen. Aber nur wenn zuvor klar definierte Forschungsstandards etabliert und eingehalten werden. Wie ist das zu verstehen?

Die erste Frage, die ein Wissenschaftler einem Ufologen stellen wird, ist: „Wie bist du zu deinen Schlussfolgerungen gelangt?“ Der Ufologe wird daraufhin antworten: „Viele Kollegen in der ganzen Welt haben Zeugen befragt und Fälle untersucht. Auf Basis dieser Erfahrung haben wir Schlussfolgerungen gezogen.“ Und nun kommt die entscheidende Frage! Wissenschaftler: „OK, dann zeig mir die Dokumentation deiner Arbeitsmethodik.“

Das was zunächst trivial klingt ist der Dreh- und Angelpunkt wissenschaftlicher Tätigkeit. Wie sind wir zu den Daten ge-

kommen, die Grundlage unserer Ergebnisse sind? Hier muss man etwas weiter ausholen. Was ist der Gegenstand der UFO-Forschung? Bei näherem Hinsehen erkennen wir rasch, dass es der UFO-Zeuge ist. Denn über das UFO-Phänomen an sich können wir keine unmittelbare Erkenntnis gewinnen. Wir sind dazu auf den Bericht des Zeugen angewiesen.

An dieser Stelle schlägt leider ein Umstand zu, der uns noch schwer zu schaffen macht. Mittlerweile ist wissenschaftlich erwiesen und hinreichend anerkannt, dass die menschliche Erfahrung hochgradig individuell ist. Das was Menschen erfahren und dann berichten, ist weit von der Qualität eines technischen Nachweises, z.B. durch ein Messgerät, entfernt. Mit anderen Worten, der Zeugenbericht ist grundsätzlich unzuverlässig. Nicht nur das! Zusätzlich zeigt die Praxis, dass der Zeugenbericht auch durch den UFO-Forscher beeinflusst werden kann. Das kann bei unsauberer Arbeitsweise sogar dazu führen, dass zwischen dem Bericht des Zeugen und der Meinung des UFO-Untersuchers nicht mehr unterschieden werden kann. Aus wissenschaftlicher Sicht sind Berichte dieser Art wertlos.

Das ist eine verzwickte Lage. Was tun? Aufgeben? Weil es doch keinen Sinn macht Ufologie zu betreiben? Nicht unbedingt. Meines Erachtens nach gibt es einen gangbaren Weg, um die aufgezeigten Probleme zu umschiffen. Dieser besteht darin, sich eine klar dokumentierte Untersuchungsmethodik zu erarbeiten. Nach welchen Prämissen sollte die noch zu schaffende Arbeitsmethode ausgerichtet sein?

Das wesentlichste Kriterium ist Information von Interpretation zu trennen. Also, was ist die Aussage des Zeugen? Wie dokumentiere ich die Inhalte, ohne sie zu verfälschen? Hier haben sich im Laufe der Jahre zwei Vorgehensweisen etabliert: Dies sind zum einen die Befragung des Zeugen mittels eines Fragebogens und zum anderen eine vor-Ort-Untersuchung.

Ich möchte an dieser Stelle nicht den Eindruck erwecken, dass ich auf alle Fragen hinreichende Antworten parat hätte. Stattdessen möchte ich dazu aufrufen, die oben genannten Aspekte der UFO-Forschung gemeinsam mit allen beteiligten Forschungsgruppen zu thematisieren und gemeinsame Antworten zu finden. Das



Fernziel könnte eine Datenbasis sein, die durchaus wissenschaftlichen Ansprüchen gerecht wird. Dies wird dann keine Datenbasis der DEGUFO oder der GEP oder der MUFON oder welcher Organisation auch immer. Stattdessen sollten wir anstreben,

eine Dokumentation des UFO-Phänomens im deutschsprachigen Raum aufzubauen. In diesem Sinne hoffe ich, dass sich in Zukunft ein größeres Maß an Zusammenarbeit ermöglichen lässt.

Mirko Mojsilovic

Restpopulation von Neandertalern / Relikthominiden eine Rolle spielen? In den Überlieferungen des Mittelalters fehlt den „Wilden Leuten“ z.B. die Fähigkeit zu sprechen, aber sie verständigten sich mit unakzentuierten Lauten!

Kryptozoologie im deutschsprachigen Raum - „Der Wilde Mann“

von Hans-Jörg Vogel



Das Wort Kryptozoologie wurde 1959 von Lucien Blancou geprägt. Es setzt sich aus dem griechischen *kryptos* (für verborgen / versteckt), *zoon* (für Tier) und *logia* (für Lehre) zusammen und kann als „Die Lehre von den verborgenen Tieren“ übersetzt werden.

Das kryptozoologische Interesse gilt also Tieren oder tierähnlichen Wesen, über welche aus unterschiedlichen Quellen Informationen vorliegen, deren Existenz aber nicht bewiesen ist (z.B. durch Belegexemplare in Museums-Sammlungen). Der belgische Zoologe Bernard Heuvelmans (1916 - 2001), der als Vater der Kryptozoologie gilt, definierte die Kryptozoologie dementsprechend als wissenschaftliche Studie von den verborgenen Tieren.)

Nach einer kurzen Einführung zur Kryptozoologie allgemein wurde in diesem Vortrag versucht der Frage nachzugehen: Was steckt hinter den Mythen und Sagen um den sogenannten „Wilden Mann“ in Deutschlands Geschichte und auch in anderen deutschsprachigen Gebieten? Handelte es sich bei solchen Begegnungen und Sichtungen um unbekannte Verwandte des Menschen, um Restpopulationen beispielsweise des Neandertalers oder um „kranke“, ausgestoßene oder wildlebende Menschen?

Im Mittelalter tauchen die „Wilden Leute“, der „Wilde Mann“ an sich, in einer fast unüberschaubaren Vielfalt und Vielzahl von Darstellungen, auch in der Literatur, auf.

Im Sachwörterbuch für Mediävistik und im Lexikon des Mittelalters findet man eine äußerst interessante Definition: Es handelt sich um im Wald lebende, primitive Menschen, die am ganzen Leib behaart sind und meist mit Keulen bewaffnet sind. Auch Kannibalismus wird ihnen nachgesagt. Es ist hier durchaus möglich, dass die Vorstellung von germanischen Walddämonen mit jener antiken Satyrn verschmilzt. In anderen Überlieferungen werden auch „Wilde Leute“, „Wilde Männer“ als den Menschen freundlich gesinnt dargestellt. Es soll auch zu Verbindungen gekommen sein, aus denen sich Nachwuchs entwickelte. Diese Nachkommen nannte man „Wechselbalg“.

Sicherlich trugen auch viele Entdeckungen aus der sogenannten „Neuen Welt“ mit dazu bei, Geschichten und Mythen über den „Wilden Mann“ zu verbreiten. Unverständene Rituale und Handlungen der Vertreter solchen unbekannten Völker trugen mit dazu bei, die Gestalt des „Wilden Mannes“ in seltsamen Abbildungen und Geschichten zu manifestieren.

Während manche Wissenschaftler und Autoren hier ein Mythos sehen welches aus der Vorstellung des damaligen noch weitverbreiteten Heidentums der ländlichen Bevölkerung resultiert (unverständene Naturphänomene Waldgeister u.a.), beschreibt z.B. Richard Bernheimer in seinen Werken konkret das Äußere der „Wilden Leute“ als dem menschlichen Körperbau entsprechend und bis auf Gesicht, Hände, Ellenbogen, Knie und Füße mit einem dichten Haarkleid oder Fell bedeckt. Bei sich tragen sie meist eine Keule und sind mit Blättern um die Hüfte bekleidet. Seiner Meinung nach gibt es im Mittelalter nicht unbedingt eine einheitliche Auffassung bzw. Vorstellung zu den „Wilden Leuten“, aber er ist sich fast sicher, dass es einen bestimmten Kernbereich gibt, aus dem die Vorstellung bzw. Existenz (?) der „Wilden Leute“ hervorgeht. Könnte hier vielleicht die Existenz einer möglichen



Postkarte "Der Wilde Mann"

Wer waren nun also die „Wilden Männer“ im deutschsprachigen Raum? Mythische oder real existierende menschenähnliche Wesen?

Derzeit sehe ich im Ergebnis meiner Recherchen und Nachforschungen keine zwingenden Indizien oder gar Beweise, dass es sich bei den Beschreibungen des „Wilden Mannes“ („Wilde Frauen“ und „Wilde Kinder“ eingeschlossen) im Mittelalter um Sichtungen von Wildmenschen im kryptozoologischen Sinne handeln könnte.

Natürlich gibt es noch weit mehr Fälle von Beschreibungen „Wilder Männer“, die von mir derzeit noch nicht untersucht worden sind. Leider, so muss ich gestehen, sind die erwähnten Fälle noch nicht bis auf den Grund, soweit es überhaupt heute noch möglich ist, recherchiert. Hier ist meiner Meinung nach noch großer Nachholbedarf in Sachen Forschung!

Weit mehr Ergebnisse in dieser Forschungsrichtung: „Wildmenschen“, scheinen mir perspektivisch bei den Untersuchungen des russischen Almas (Yeti) zu erwarten sein.

Doch auch hier gilt es nach wie vor, die moderne Wissenschaft in all ihren Richtungen zu überzeugen, sich mehr in diese Forschung einzubringen, also interdisziplinär zu arbeiten!

Hans-Jörg Vogel



„So viel Wahrheit, so weit draußen“.

Unter dieser Überschrift brachte die **Mitteldeutsche Zeitung** am 29. 4. 2006 einen Bericht über die Tagung der **DEGUFO** in Halberstadt. Was der anwesende Redakteur Steffen Könaus daraus gemacht hat, lesen Sie im folgenden Ausschnitt.

Anschließend die Gegendarstellung des Referenten Christoph Krüger, der durch die Berichterstattung seinen Ruf geschädigt sieht.

Bericht

Mitteldeutsche Zeitung

... DEGUFO-Chef Nühlen ist der Mann, der seit vielen Jahren nach Spuren außerirdischen Wirkens sucht, ja felsenfest überzeugt davon, „dass es für die meisten Beobachtungen, die die Leute machen, ganz vernünftige Erklärungen gibt“: Wettererscheinungen, optische Täuschungen, Satelliten, die in ihrer Umlaufbahn im Sonnenlicht aufblitzen. Man schaut im Internet nach, guckt sich die Umlaufbahn an, vergleicht und findet heraus, was es gewesen ist“.

Nur manchmal muss auch Reinhard Nühlen die Hände heben. Wie eben bei den wandernden Lichtpunkten bei der Shuttle-Mission 114. „Da wissen wir nur“, sagt er, „dass das Phänomen Richtung und Geschwindigkeit abrupt ändern kann, und dass wir nicht wissen, warum“. Bei solchen Beschleunigungen würde jeder Insasse zerdrückt. Und welche Maschine könnte ein Fluggerät überhaupt im rechten Winkel übers Firmament hüpfen lassen?

Christoph Krüger fragt sich das schon seit 45 Jahren. „Als ich ... (damals)... gefragt habe, mit welchem Antrieb ein Ufo fliegt, mussten alle passen“... In der Ufo-Szene würde niemand daraus schließen, dass es keine Ufos gäbe. „Fliegende Untertassen wären ja, wenn man sie zum Fliegen bekäme, der ökonomischste Flugapparat überhaupt“, rechnet Christoph Krüger vor, warum Lebewesen von fremden Planeten tatsächlich mit Geräten umherfliegen könnten, die Teilen eines Kaffeeservice ähneln. Krüger ist den Ursprüngen des Ufo-Mysteriums bis hinunter in die dunkelsten Winkel der Geschichtskeller nachgestiegen und so auf die legendären Flugscheiben gestoßen, mit denen der Erfinder Andreas Epp Anfang des vergangenen Jahrhunderts experimentierte.

Epps Idee eines Nurflüglers, glaubt der Wittenberger heute, sei später für den Kriegseinsatz weiterentwickelt worden. Es gibt sogar Augenzeugen dafür, dass ein Flugkreisel 1943 bei einem alliierten Bombenangriff auf die Leunawerke zur Vertei-

gung aufstieg. Die Quelle der ganzen Ufo-Legende liege damit offen. Nach dem Krieg nahmen die Amerikaner die Flugscheiben mit nach Hause. Bei Testflügen drüben in Nevada gab es erste Sichtungen durch Uneingeweihte. 1952 schließlich machte der Amerikaner George Adamski die ersten Ufo-Fotos. Passt, wackelt und hat Luft. Die Ur-Untertasse, eine deutsche Erfindung, die Ufos nicht Entführer sondern selbst Entführte, und all die schwerfälligen Shuttles, Satelliten und Feststoffraketen nur gebaut, um Ufo-Forscher auszutricksen, abzulenken und von der Wahrheit fernzuhalten. Die aber ist irgendwo da draußen – ein Licht, das von rechts unten nach links oben huscht, bis es eines Tages ganz langsam mitten unter uns landen wird.

Mitteldeutsche Zeitung

Gegendarstellung von Christoph Krüger in der Mitteldeutschen Zeitung

Sehr geehrter Herr Könaus, Ihr Artikel ist zwar im Allgemeinen erfreulich objektiv ausgefallen, umso schlimmer wenn im letzten Nebensatz („... all die schwerfälligen Shuttles, Satelliten und Feststoffraketen nur gebaut, um Ufo-Forscher auszutricksen, abzulenken und von der Wahrheit fernzuhalten.“) der Sinngehalt auf den Kopf gestellt wird. Sie unterstellen mir damit (bewusst oder unbewusst), einer in der UFO-Szene sattem bekannten neonazistischen Verschwörungstheorie zuzuarbeiten, wonach Düsenkampfflugzeuge und Weltraumraketen der Großmächte, zumindest der USA, nur von den für den „Endkampf“ im dritten Weltkrieg bereitstehenden Flugscheiben weiterentwickelter deutscher Bauart ablenken sollen. Da derartige Behauptungen auch im Zusammenhang

mit der Leugnung des Holocaust verbreitet werden, ist dies nicht nur für mich persönlich rufschädigend, sondern auch im öffentlichen Interesse klar zu stellen.

Vielmehr habe ich in meinem einstündigen Referat ausführlich dargelegt, dass der kerosinbetriebene deutsche Flugkreisel für damalige spezifische Einsatzzwecke (senkrecht steigen und in gewisser Höhe schweben) effizient gewesen sein mag, aber leider für die allgemeine Fliegerei so nicht brauchbar ist (Selbstabregelung der Geschwindigkeit im schnellen Geradeausflug – Flugscheibe dreht gemäß Kräfteparallelogramm Breitseite in den Fahrtwind / beim Starten und Schweben willkommene Kreiselstabilisierung des rotierenden Rundflügels hinderlich beim Kurvenflug).

Weiterhin dämpfte ich entgegen Atomenergie-euphorischer NASA-Studien aus den 60iger Jahren vorschnelle Hoffnungen auf eine Renaissance des Systems als (ebenfalls senkrecht aufsteigender) Weltraum-Shuttle, da für die laut Computerstudien aerodynamische Idealform noch kein hinreichend betriebssicherer und kompakter weltraumtauglicher Antrieb zur Verfügung steht, wenn auch einzelne schlaglichtartige Publikationen den Eindruck erwecken, dass daran geforscht wird (und Testflüge erbeuteter deutscher Flugscheiben in der Nachkriegszeit sowohl hierfür die Datenbasis geliefert als auch die UFO-Legende ausgelöst haben könnten).

Vielen Dank für die Bearbeitung!
mit freundlichen Grüßen
(Christoph Krüger)





Raumflug zum Jupitermond Ganymed

nach Berichten von Sixto Paz Wells - Fortsetzung von Heft 49
zusammengefasst von Peter Hattwig

Ende 2005 besuchte der Peruaner Sixto Paz Wells Deutschland und hielt mehrere Seminare und Vorträge, in denen er unter anderem über einen Raumflug zum Jupitermond Ganymed berichtete. Sixto überzeugte durch seinen Auftritt, so dass ich mich entschloss, seinen Bericht in zwei Teilen abzudrucken. Im ersten Teil schilderte Sixto, wie er in telepathischen Kontakt mit einem Außerirdischen namens Oxalc kam und einem Raumschiff in einer Wüste bei Lima/Peru begegnete, das ihn auf eine Reise zu Ganymed mitnahm. Seine Schilderungen waren mit sehr vielen Einzelheiten gespickt, die zum Teil bizarr wirkten und die Fremdartigkeit außerirdischer Technologie zum Ausdruck brachten. Zum Beispiel schilderte er, dass er einen speziellen Anzug anziehen, auf einem Stuhl Platz nehmen musste, wie die Decke und Wände zum Teil durchsichtig wurden und Konturen von Gegenständen verschwammen. Nach Aussage von Oxalc befand er sich nach Betreten des Raumschiffs in einer anderen Dimension, dem *Xendra*, das für die Durchführung des Fluges erforderlich sei und in dem die Zeit drei Mal langsamer ablaufe. Der Raumflug dauerte nach Bordzeit drei Stunden, bis er auf dem Boden Ganymeds abgesetzt wurde und über sich den Jupiter erblickte ...

Der Aufenthalt auf Ganymed

Der Anblick von Jupiter am Himmel über Ganymed war überwältigend. Er hatte den zwanzigfachen Durchmesser der Sonne am irdischen Himmel. Jupiter präsentierte sich in wundervollen Farben und hatte undefinierbare Punkte auf seiner Oberfläche. Dann kam Oxalc auf mich zu, zeigte mit seiner ausgestreckten Hand auf ein kleines bläuliches Licht und sagte: "Das ist die Erde!" Die Empfindung in meinem Inneren war unbeschreiblich; sie erzeugte eine tiefe Melancholie. Ich schaute nach links und erblickte eine Gebirgskette im Hintergrund. Davor schien eine Art Pyramide zu sein. Oxalc erklärte mir das, dass dort der Sitz des Rates von Ganymed sei, der aus 12 Personen bestehe. Dieser sei für weitere Außenstationen zuständig. Die Kolonie auf Ganymed bestehe schon seit 12 000 Jahren. Sie habe schon häufig zum Wohle der Menschheit eingegriffen.

Erst nach einer Weile, nachdem Sixto sich von dem grandiosen Bild gelöst hatte, blickte er sich um. Als erstes überraschte ihn die Tatsache, dass er ohne Schutzanzug dastand. Er wusste, dass Ganymed ein Mond ist, der keine Atmosphäre besitzt, aber andererseits sah er nirgendwo eine Kuppel oder so etwas Ähnliches. Später schilderte Oxalc, dass die Station von einer riesi-



Das Titelbild von Heft 49 zeigt den Jupitermond, wie ihn Sixto Paz Wells gesehen haben könnte. Weder hatte Sixto eine Kamera mit sich geführt, noch gibt es Bilder von irdischen Raumschiffen, die bisher auf Ganymed gelandet sind, um diesen Anblick zu fotografieren. Wer sich in Sachen Planetenforschung auskennt, wird gewusst haben, dass das Titelbild eine Fotomontage ist.

Die Planetenoberfläche entstammt einem Bild der Apollo-Mond-Mission, während das Bild von Jupiter von einer Planetensonde der NASA aufgenommen wurde. Außerdem wurden in das Bild noch der Mond Europa und ein weiterer Satellit hineinkopiert. Möglicherweise war die Szenerie noch etwas düsterer als hier dargestellt, denn die Sonne ist um ein Mehrfaches weiter entfernt als auf dem Erdenmond.

Die Fotomontage wurde von Sixto Paz abgesegnet, nachdem ich sie mehrfach korrigiert habe. Nach meiner Berechnung müsste Jupiter etwas kleiner sein. Subjektiv muss der Planet einen gewaltigen Eindruck hinterlassen haben.

gen unsichtbaren Kuppel überspannt werde und auf diese Weise erst den Aufenthalt ermöglichte. Sixto sah in mehreren hundert Metern Entfernung glitzernde Sockel, die – wie er erfuhr – eine Art Feld erzeugten, die die Kuppel bildeten. Ein Schutz aus Glas oder Kristall war nicht erforderlich, um die Atmosphäre zu halten oder Meteoriten abzuwehren. Oxalc erklärte, dass das Klima durch das Bewusstsein der Bewohner gesteuert werde.

Sixto drehte sich um. In etwa hundert Meter Entfernung gewahrte er eine Schlucht. In der anderen Richtung erstreckte sich die düstere Landschaft des Jupitermondes, eine tot wirkende Wüste, die leicht hügelig war. Der Horizont wurde durch Berge begrenzt.

Hinter ihm stand das Raumschiff, das ihn gebracht hatte. Es hatte die Form einer waagrecht liegenden stumpfen Zigarre von etwa 30 Metern Länge. Mit ihm waren weitere Personen ausgestiegen. Oxalc trat neben Sixto und forderte ihn auf mitzukommen. Sie marschierten auf den Abgrund zu.

Erst später sei sich Sixto, der keine astronomische Ausbildung besitzt, klar geworden, dass Ganymed eigentlich eine geringere Schwerkraft haben müsste. Aber er konnte sich ganz normal wie auf der Erde bewegen. Offensichtlich mussten die Nutzer von Ganymed eine Methode kennen, ein



künstliches Schwerfeld zu erzeugen.

Am Rand des Abgrundes angekommen, sah er vor sich eine lange Schlucht, die von beiden Seiten aus terrassenartig in die Tiefe ging. Auf den Absätzen standen Gebäuden der verschiedensten Art. Besonders sind ihm mehrere Reihen von runden Türmen mit kuppelförmigem Dach aufgefallen. Die Schlucht war von mehreren kristallartig wirkenden Brücken überspannt. In der Mitte am Grund konnte er Vegetation mit Bäumen und viel Grün erkennen. Sixto hat später versucht, den Anblick der Schlucht mit ihren Gebäuden und Brücken so genau wie möglich wiederzugeben. Am Grunde der Schlucht entdeckte er eine Reihe von merkwürdig aussehenden Maschinen, welche den Eindruck vermittelten, als ob sie Tausende von kleinen Kratern oder Kerben in den Boden hauen würden.

„Das glaubt mir kein Mensch, dass ich

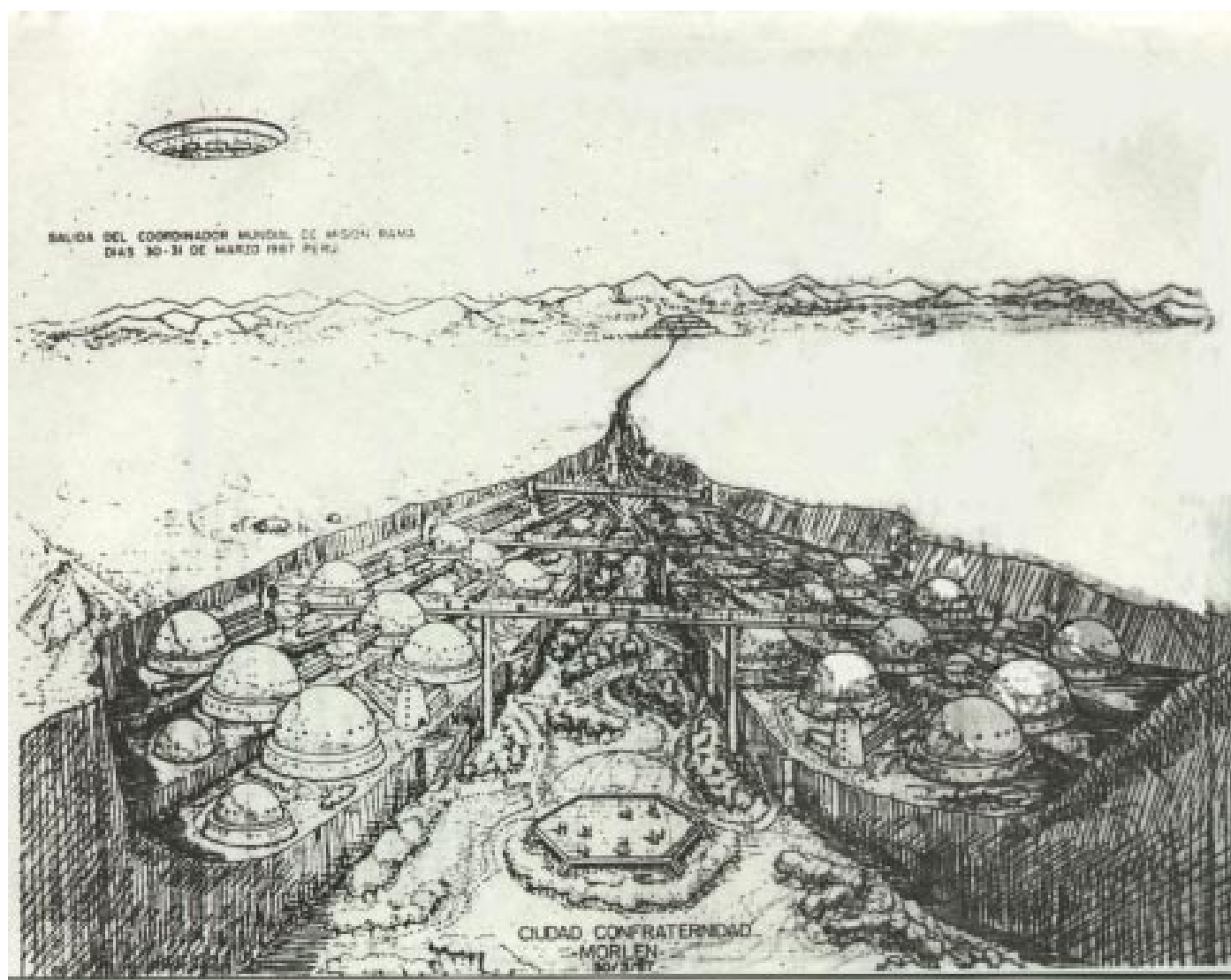
hier war“, dachte er sich. Als Beweis und zugleich als Souvenir wollte er einen Stein mitnehmen. Oxalc, der das mitbekam, warnte ihn jedoch, dies nicht zu machen, da er später auf der Erde dafür ermordet werden könnte.

Währenddessen klärte ihn sein Begleiter auf: „Du siehst die Hauptstadt Kristall von Morlen, das ihr als Jupitermond Ganymed kennt.“ Dann erblickte Sixto Wesen, die wie Oxalc aussahen, 1,80 bis 2,00 Meter groß, mit langen, glatten Haaren und orientalischen Gesichtszügen – und er sah noch andere Rassen, zum Beispiel Menschen mit einer bronzefarbenen Haut. Oxalc erklärte: „Die Bewohner von Morlen stammten ursprünglich von den Sternen Beteigeuze und Rigel im Orion. Vor über 50 000 Jahren haben ihre Vorfahren die Heimatwelten verlassen – vor 12 000 Jahren kamen ihre Schiffe in diesem Sonnensystem an. Auf Ganymed hat es zu die-

ser Zeit kein Leben gegeben – nur durch ihre Technik wurde diese Welt so umgestaltet, dass eine Kolonisation möglich war. Die Ankömmlinge fanden hier Cäsium, ein für ihre Zivilisation äußerst wichtiges alkalisches Metall. Mit Hilfe des kristallinen Materials, das sie auf dem Jupitermond Jo fanden, errichteten sie, teilweise unterirdisch, ihre Kristallstädte.

Morlen ist Mitglied der ‚Großen Galaktischen Konföderation‘. Seine Bewohner haben Egoismus und Privatbesitz überwunden, es herrscht eine Art spiritueller Super-Kommunismus.

Sixto erzählte weiter: „Woran ich mich erinnere, ist, eine glasklare Stadt gesehen zu haben, gefüllt mit Kuppeln, sphärischen Gebäuden ohne scharfe Winkel und kreisförmig. Meine Begleiter erklärten mir, dass scharfe Winkel den Fluss von Energien schneiden und dazu tendieren, negative Einstellung leichter einzufangen, was für

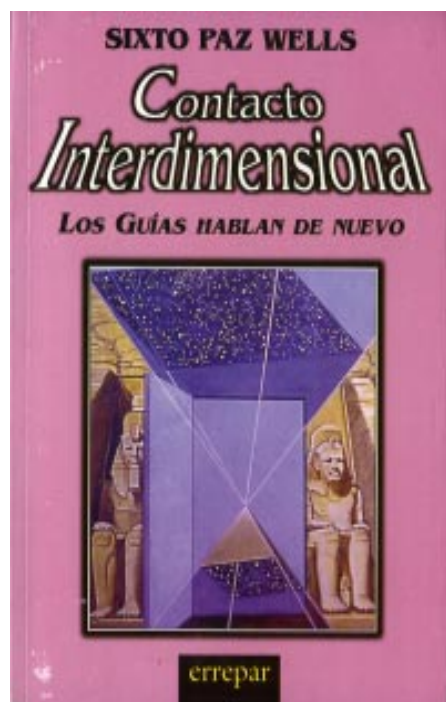


Anblick der Schlucht mit den runden Gebäuden und den kristallartigen Brücken, die die Schlucht überspannen.



bewohnte Häuser ungesund sei. Auf den Straßen konnte ich Männer, Frauen und einige Kinder sehen. Man erklärte mir, dass es kein natürliches Leben auf Ganymed geben könne. Man habe unter der Kuppel eine künstliche Atmosphäre und Klima geschaffen, aber der größte Teil der Stadt erstreckte sich im Untergrund. Die Bewohner pflegten wie die Menschen sexuelle Kontakte, und Grundlage ihrer Gesellschaft sei das Paar. Im Gegensatz zu den Menschen seien ihre Fähigkeiten in Telepathie und Hellsehen hoch entwickelt, was wiederum zur Folge habe, dass Scheidung oder Untreue selten vorkommen. Sie halten auch keine demokratischen Wahlen in unserem Sinne ab. Aufgrund ihres hohen Entwicklungsstandes fühlten sie, wer sowohl zur politischen als auch geistigen Führung geeignet sei.“

Vor seiner Rückkehr erklärt ihm Oxale, dass er eine Mission auf der Erde habe. Im *Xendra*, dem schwer zu erklärenden höheren Zustand, zeigt er ihm – wie auf einem Bildschirm – sein Leben seit seiner Geburt und seine Zukunft. Er erblickte Katastrophen großen Ausmaßes, über die er sagte: „Ich sah, wie die sozialen Probleme der Welt sich zuspitzten, Naturkatastrophen, Dürreperioden und große Überschwemmungen zunahmen.“



Weitere Informationen zu seinem Flug findet man im Buch „Contacto Interdimensional – Los Guias Hablan de Nuevo“, erschienen bei errepar, Argentinien. Leider ist das Buch weder in deutsch noch in englisch zu erhalten.

Nr. 50, Juni 2006



Eine weitere Zeichnung von Sixto, die im Hintergrund das Gebilde darstellen soll, das den Rat von Morlen beherbergt.

Die Rückkehr

Als Sixto die Rückkehr antrat, waren nach seiner Uhr zwölf Stunden vergangen. Er wusste jedoch, dass die Zeit auf Morlen dreimal langsamer verging. Hiernach blieb Sixto eineinhalb Tage auf Ganymed. Dieser Umstand beruhte nicht auf einer Aussage oder Einbildung, sondern wurde ihm später beim Zeitvergleich nach der Rückkehr auf der Erde bestätigt.

Sixto ist vielen Menschen auf Ganymed begegnet. Es mutet seltsam an, dass er zwei dieser Personen in Südamerika wieder getroffen hat: einen Mann und eine Frau. Die Frau hat er in den Anden gesehen und angesprochen. Sie habe ihre Herkunft von Ganymed bestätigt, da sie ihrerseits Sixto auch wieder erkannt habe. Auf seine Frage, ob sie eine Identität habe, habe sie fünf Ausweise herausgezogen und ihm gesagt, dass die Beschaffung hier nicht schwierig sei. Die Frau habe ausgezeichnetes Spanisch gesprochen.

Sixto berichtete noch, dass einige Wochen nach seinem Flug in seinem Haus eingebrochen und alles

durchwühlt, aber nichts gestohlen worden sei. Bis heute sei der Fall nicht aufgeklärt worden.

PeHa



Sixto Paz Wells bei seinem Vortrag auf Schloss Berlepsch im Dezember 2005. Foto Peter Hattwig



Chronologie des DEGUFORUMs - eine Dokumentation zusammengestellt von Peter Hattwig

Vorstellung aller Titelbilder und eine Auswahl der wichtigsten Aufsätze und Beiträge.

Grundsätzlich können Sie alle Hefte beziehen. Die Kosten betragen einheitlich 5 Euro (im Inland einschließlich Versandkosten). Das gilt auch für ältere Hefte, die ursprünglich noch für 7,50 DM verkauft wurden. Nachdrucke – falls erforderlich – sind ausschließlich schwarz-weiß. Bestellungen bitte an degufu@alien.de.



Heft 1: „Die Mutter aller DEGUFOREN“. Der Entwurf des Heftes stammt von Frank Menhorn, die Redaktion hat Reinhard Nühlen inne, damals noch 1. Vorsitzender der DEGUFO. Er berichtet über die erste Vorstandssitzung des erweiterten Vorstands und die ersten Regionaltreffen.

Das Heft enthält den Anfang eines bemerkenswerten Aufsatzes von Hans-Joachim Heyer zum Thema „Neues Bewusstsein“, der im nächsten Heft fortgesetzt wird.



Heft 2 bringt einen Rückblick auf die vom 2. Vorsitzenden Gerhard Cerven und der DEGUFO organisierte Ufo-Ausstellung in Hamburg.

Hans-Joachim Heyer geht auf „Ufos und die Naturwissenschaften“ und „Kontakt mit Außerirdischen“ ein.

Reinhard Nühlen bringt eine Übersetzung über „Sowjetische Ufo-Geheimnisse“.



Heft 3 enthält den Anfang eines Aufsatzes von Frank Oschatz über „Die Betrachtung des Ufo-Phänomens und der Präastronautik aus psychoanalytischer und parapsychologischer Sicht“.

Schwerpunkt des Heftes bildet jedoch „die Frau von der Venus“ Omnece Onec, die gerade eine Deutschland-Tour macht und von mehreren Referenten kritisch betrachtet wird.



Heft 4: Gerhard Cerven, der selbst am Semjase-Silver-Star-Center in der Schweiz war, veröffentlicht eine Untersuchung zu den Fotos von Billy Meyer: „Die Billy-Meyer-Story – Anatomie eines Schwindels“, die er als Fälschungen entlarvt. Er weist nach, wie aus den 20 cm großen Modellen „Ufos“ gemacht wurden.

Das MUFON-Mitglied Rolf-Dieter Klein schließt sich an mit einer „Fotoanalyse des Amaury-Rivera-Falls“, der auch als Schwindel entlarvt wird.



Heft 5: Hans-Joachim Heyer veröffentlicht den Beginn einer dreiteiligen Serie zur „Theorie der unbekannten Flugobjekte“. Nach seiner Auffassung ist die materielle Welt ein Gemeinschaftstraum der Menschheit.

Frank Menhorn bringt einen Aufsatz zum Thema „Freie Energie – oder warum fliegen Ufos?“, ein bemerkenswerter Beitrag, der auch heute noch aktuell ist.



Heft 6: Schwerpunkt ist eine Veröffentlichung von Reinhard Nühlen zum Santilli-Film, der seinerzeit auch außerhalb von Ufo-Kreisen Aufmerksamkeit erzeugt hatte, und ein Interview mit Ray Santilli. Das Thema erstreckt sich auch auf die folgenden Hefte.

Andreas Haxel wagt sich an das schwierige Thema "Dialektik des Universums",



Heft 7: Andreas Haxel bringt einen Aufsatz über das „Roswell-Material von Santilli – ‚The Footage‘ - Versuch einer Beurteilung aus filmtechnischer bzw. tricktechnischer Sicht“. Diesen Aufsatz sollte man gelesen haben, wenn man zum Thema mitreden möchte.

Ein weiterer längerer Beitrag ist ein Aufsatz von Roderich-H. Boes über „Die physikalische Realität von Ufos - Strukturen im Innenraum der Schwere.“ Er fragt: Was ist Realität? Was ist die Wechselwirkung von Geist und Materie?



Heft 8: In diesem Heft beginnt eine dreiteilige Untersuchung von Jaques Vallée über das Philadelphia-Experiment vor 50 Jahren: „Anatomie einer Irreführung“. Vallée hat einen damaligen Zeugen ausfindig gemacht, der über das Verschwinden des Schiffes plausible Erklärungen geben kann, und weist auf viele Merkwürdigkeiten in den irreführenden Berichten hin.



Heft 9: Thomas Schneider veröffentlicht „Erkenntnistheoretische Betrachtungen zum Ufo-Phänomen“, eine Diskussion, die nie verstummt, so lange Ufos gemeldet werden.

Andreas Haxel fragt sich „Welche Gestalt hat das Weltall?“ und „Was geschah mit Mars-Observator?“, ein Unfall, der meines Wissens bis heute nicht geklärt ist.



Heft 10 enthält den Abschluss des Philadelphia-Artikels von Jaques Vallée.

Anlässlich des 400. Geburtstags Descartes beschäftigt sich Andreas Haxel mit der Frage „Welchen Sinn macht Bewusstsein?“ und gibt eine Antwort auf die Frage, warum eine Wahrnehmung von bewusstem Erleben begleitet ist.



Heft 11: In diesem Heft sind zwei spektakuläre Sichtungen beschrieben: Die riesige galertartig wirkende Kugel in der Wüste von Libyen, eine Erscheinung, die jenseits menschlichen Verständnisses liegt und bei den Beobachtern reines Entsetzen hervorgerufen hat.

Peter Hattwig interviewt in „Ufos über Braunschweig“, einen Künstler, der zusammen mit seiner Frau Zeuge einer Ufo-Sichtung geworden ist.



Heft 12: Der Sichtungsfall von Libyen wird in einem Beitrag von Andreas Haxel ausführlich unter die Lupe genommen.

Hans-Joachim Heyer erhält viele Rückmeldungen auf seine Aufsätze, auf die er in diesem Heft eingeht.



Heft 13: Inzwischen hat Hans-Joachim Heyer, Verfasser vieler philosophischer Aufsätze, die Redaktion übernommen.

Frank Menhorn beschäftigt sich mit dem Kometen aus den Jahren 1996/97, der schon 20 Monate vor der größten Sonnennähe entdeckt wurde und von einem rätselhaften Objekt begleitet wird, und stellt die Frage: „Welches Geheimnis umgibt Hale Bopp?“



Heft 14: „Unterschlügt die NASA Hubble-Bilder von Hale Bopp?“ fragt Andreas Haxel.

Christoph Krüger bringt einen Beitrag über „Extraterrestrische Raumfahrt“.

Hans-Joachim Heyer diskutiert mit dem Sachbuchautor Armin Risi über eines seiner Themen, die „Wahrnehmung“.



Heft 15 bringt im Wesentlichen Buchbesprechungen und Erlebnisse.

Hans-Joachim Heyer setzt sich kritisch mit einem Beitrag aus dem "Skeptiker" auseinander: "Können paranormale Phänomene physikalisch erklärt werden?" und weist auf Unstimmigkeiten hin.



Heft 16: Reinhard Nühlen berichtet über seine Regierungskontakte in „Ufos und die Bundeswehr“ und stellt eine Reihe von Merkwürdigkeiten fest, die sich in dem Satz zusammenfassen lassen: Ufos gibt es nicht, jedenfalls nach Meinung der Bundeswehr.

Frank Menhorn bringt eine dreiteilige Zusammenfassung eines Buches mit dem Titel „Eine Reise durch den Hyperraum“ nach einem Buch des Physikprofessors Michio Kaku.



Heft 17: Schwerpunkte sind zwei Berichte von Reinhard Nühlen über Roswell: „Roswell – ein Mythos stürzt ab“ nach einem Buch von Ulli Thieme, dem leider die Ausgewogenheit fehlt, und „War das abgestürzte Objekt 1947 in New Mexico ein Spionageballon?“, in dem nachgewiesen wird, dass die Ballon-Theorie vom Roswell-Absturz nicht haltbar ist.



Heft 18: In diesem Heft spricht Frank Menhorn „Die Geheimnisse des Mars“, um die es in den letzten Jahren still geworden ist. In erster Linie geht es um die Aufnahmen des Viking-Raumsschiffs vom Marsgesicht, den „Pyramiden“ und der „Stadt“ und um die neuen Bilder des Mars Global Surveyor.



Heft 19: Andreas Haxel geht den Grundsatzfragen nach „Was ist die DEGUFO?“ und „Ufos: ein ungelöstes Rätsel“.

Ebenso grundsätzlich ist sein Aufsatz „Was ist Zeit?“, der alle Hypothesen zum Thema vereint.



Heft 20: Ralf Härtel greift ein historisches Thema auf „Was Kenneth Arnold tatsächlich sah“. Auf ihn geht der Begriff der „Fliegenden Untertassen“ zurück.

Hans-Joachim Heyer spricht über „Der radikale Konstruktivismus“.



Heft 21: Das Titelbild stammt von einer Frau, die einem Grauen begegnet ist, ein Erlebnis, das in allen Einzelheiten beschrieben wird.

Wie auch in den Heften zuvor besticht Hans-Joachim Heyer mit seinen philosophischen Betrachtungen, so in „Wiederverzauberung der Welt gegen den Geist der Ökonomie“.



Heft 22: Andreas Haxel erzählt das Erlebnis eines Briefpartners, das in die Kategorie „Zeitsprung“ eingeordnet werden könnte.

Ernst Meckelburg befasst sich mit „Wenn das Bewusstsein mit der Materie kommuniziert“.

Der bekannte Ufo-Forscher Wladislaw Raab verfasst einen Beitrag über „Grenzgänger – unheimliche Erlebnisse in der Kindheit“.



Heft 23 wird durch Hans-Joachim Heyer geprägt, der gleich drei Aufsätze philosophischen zeitkritischen Inhalts bringt, z.B. über die „Herren der Welt“ und über „Neues Bewusstsein“.

Der Sachbuchautor Carlos Calvet berichtet über eine außergewöhnliche Ufo-Sichtung in Spanien.



Heft 24: Peter Hattwig stellt in seinen Aufsatz „Abgrund zwischen den Sternen – Eine Reise nach Zeta Reticuli“, eine Theorie vor, die eine Reihe von Phänomenen erklärt, die in unserer Physik keinen Platz haben: die Materiedurchdringung, wenn Graue durch Wände gehen, und der interstellare Raumflug, der außerhalb der Möglichkeiten liegt, die unserer Physik und Technik bekannt sind.



Heft 25: Inzwischen zeichnet Andreas Haxel für die Redaktion verantwortlich.

Das Heft enthält den ersten Teil des Aufsatzes von Peter Hattwig in Heft 24. Hier untersucht er die Rahmenbedingungen des Sternenfluges und weist nach, dass mit heutiger Physik und Technologie die riesigen Entfernungen zwischen den Sternen nicht zu überwinden sind.

Auch Andreas Haxel beschäftigt sich mit dem Thema und stellt eine Theorie vor mit dem Titel „Schneller als das Licht“.



Heft 26: Andreas Haxel bleibt weiter bei seinen Themen Zeitreisen, Zeitparadoxien und Überlichtgeschwindigkeit.

Von Christian Brachthäuser stammt ein Beitrag über „UFOs über dem Schwarzen Kontinent“.



Heft 27: Reinhard Nühlen berichtet aus den Archiven der Ufo-Forschung in „Astronauten beobachten Ufos im All“.

Ralf Härtel steuert zwei astronomische Aufsätze bei, u. a. „Kosmische Aussaat – Stammt das Leben aus dem All?“

Zwei ausgezeichnete Artikel liefert Horst Heyer: „Kritische Bemerkungen zur Evolutionstheorie“ und „Falsche Theorien, falsches Weltbild“, in dem er sich mit Ungereimtheiten in der Geschichte der Naturwissenschaften befasst.



Heft 28: Peter Hattwig übernimmt die Redaktion.

Schwerpunkte sind zwei Bericht über „Entführungen – die Hintergründe“ von Eberhard Förster und „Das Rätsel vom Ursprung der Grauen“, in dem Peter Hattwig der Frage nachgeht, ob die Grauen genetisch von den Menschen abstammen.



Heft 29: Ralf Härtel bringt einen ausführlichen Artikel über „Technologien der Zukunft“, in dem er die (damals) neuesten Antriebskonzepte der NASA vorstellt. Es wäre interessant, zu vergleichen, was davon heute übrig geblieben ist.

Horst Heyer, Bruder von Hans-Joachim, ausgebildeter Biologe, bringt einen beachtenswerten Aufsatz über „Die Entwicklung der Arten“.



Heft 30 enthält einen der bedeutendsten Beiträge überhaupt: Andreas Krug weist nach, dass es eine „Außerirdische Basis auf dem Mond“ gibt. Mithilfe eines Verfahrens, bei dem bestimmte Farbwerte durch Kontrastfarben ersetzt werden, können am Rand des Lobachevsky-Kraters auf der Rückseite des Mondes Strukturen sichtbar gemacht werden, die auf Bauwerke hindeuten.



Heft 31: In diesem Heft sind erstmalig zwei Aufsätze, die der Präastronautik zugeordnet werden: von Roland Roth über „Phantastische Wissenschaft“ und Thomas Ritter über „Das Vermächtnis der sieben Weisen – Die Bibliothek des Schicksals“.

Hans Joachim Heyer beschäftigt sich mit „Gottesbeweisen“.



Heft 32 bringt die Ergebnisse einer Mitglieder- und Leserumfrage zum DEGUFORUM und zur Mitgliedschaft in der DEGUFO. Besonders beliebt sind Erlebnis- und Beiträge zur Ufo-Forschung und zu Grenzwissenschaften.

Das Heft enthält außerdem mehrere Beiträge zu Vieh- und Menschenverstümmelungen.



Heft 33: Peter Hattwig bringt einen bedeutenden Artikel zur SETI-Forschung. Er macht einen ganz anderen Ansatz als die konventionelle Wissenschaft, um eine Antwort zu finden, mit welcher Wahrscheinlichkeit wir auf Leben in unserer Milchstraße treffen.

Alexander Knörr stellt einen Reisebericht vor: „Außerirdische Besucher in China und Tibet vor mehr als 6000 Jahren“.



Heft 34: Tophthema ist ein Artikel der Kornkreisforscher Kutzer & Kleinpferchner über „Kornkreise – ein Phänomen unserer Zeit“. Auch das Titelbild stammt von Peter Kleinpferchner.

Ralf Maercker bringt einen weiteren Bericht zum Thema in „Kornformationen – Wirkungen auf Pflanzen und Boden“, in dem die begleitenden Phänomene von Kornkreisen wissenschaftlich untersucht werden.



Heft 35: Jens Waldeck beschäftigt sich mit der wissenschaftlichen Erforschung von Entführungen in „Entführt von Außerirdischen! – Illusion oder Wirklichkeit?“

Peter Hattwig und Wolfgang Szarafinsky widmen sich einem historischen Thema „Wer entdeckte wirklich die Marsmonde?“



Heft 36: In einem weiteren anspruchsvollen Aufsatz bespricht Jens Waldeck „Außerirdische Kontakte – Ebenen der Begegnung“. Da konventionelle Methoden der Kontaktaufnahme bisher versagt haben, stellt er die Frage, ob es vielleicht andere unkonventionelle Möglichkeiten gebe.

Ernst Meckelburg beschäftigt sich mit „Künstlicher Intelligenz und Wirklichkeit“.



Heft 37: Erneut kommt Ernst Meckelburg zu Wort, dieses Mal im Tophthema „Nahtodzustände“.

Alexander Knörr geht in seinem Artikel „Erntezeit in Argentinien“ auf Viehverstümmelungen ein.

Hans-Ulrich Neumann berichtet über „Mysteriöses Engelshaar“, das in Australien in Form von „Spinnweben“ vom Himmel fiel, nachdem zuvor „Lichtbälle“ beobachtet wurden.



Heft 38 kündigt die Jubiläumsveranstaltung an.

Tophthema ist jedoch die „Indigo-Generation - Hoffnungsträger unserer Zukunft“ von Jens Waldeck. Darin berichtet er über eine Generation von Menschen, die eine andere Bewusstseinsstufe erreicht hat.

Peter Hattwig zeigt in einem astronomischen Aufsatz auf, wie das Planetensystem von Alpha Centauri beschaffen sein könnte.



Heft 39: Dieses Heft enthält eine Zusammenfassung sämtlicher Vorträge der großen Jubiläumsveranstaltung in Bad Kreuznach anlässlich des zehnjährigen Bestehens der DEGUFO. Referenten waren u. a. Illobrand von Ludwig, Walter von Lucadou, Edgar Wunder, Christoph Konrad Kalka, Hartwig Hausdorf, Peter Krasa, Jens Waldeck, Anke Heitland, Frank Menhorn und Peter Hattwig.



Heft 40: Im Topthema berichtet Walter von Lucadou über das Phänomen „Spuk“, den „größten Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand und guten Geschmack“, wie es in der Einleitung heißt.

In einer ausführlichen Zusammenfassung berichtet Christoph Krüger über den Vortrag von Lucadou in „Die pragmatische Information des Außergewöhnlichen“.



Heft 41 enthält als Topthema die Langfassung des Vortrags von Peter Hattwig „Die UFO-Sichtungen der letzten 10 Jahre - eine Analyse“. Dieser ist insofern bemerkenswert, als er die Feststellung enthält, dass rund ein Drittel aller Meldungen, die bei der DEGUFO eingehen, nicht auf natürliche Weise erklärt werden können, also Ufos im wahrsten Sinne des Wortes sind.



Heft 42 hat die vierte Dimension, die Zeit, als Topthema. Zwei Aufsätze gibt es hierzu: „Mysterium Zeit“ von Ernst Meckelburg und „Können Ufos Zeitmaschinen sein?“ von Illobrand von Ludwig.

Hans-Ulrich Neumann bringt einen Rückblick auf Texas 1897 - „Das Luftschiffrätsel“, das in Heft 43 fortgesetzt wird.



Heft 43 ist der Beginn einer langen Serie zur SETI-Forschung von Jens Waldeck „Lingua Cosmica – Zur sprachlichen Kommunikation mit extraterrestrischen Lebewesen“. Er geht der Frage nach, ob es eine Sprache geben kann, die für den kosmischen Gebrauch geeignet ist.

Peter Hattwig bringt als Einleitung für „Beweise zum Ufo-Phänomen“ „Die pragmatische Information des Ufo-Phänomens“.

Anja Völb erzählt von ihren „Reiseindrücken zu den Kornkreisen nach England“.



Heft 44 hat „Entführungen“ zum Topthema, die von Peter Hattwig in seinen „Beweisen für das Ufo-Phänomen“ verarbeitet werden.

Dazu gehört auch ein Nachruf auf den verstorbenen Entführungsforscher John E. Mack.



Heft 45: In diesem Heft kommen wir endlich auf ein Thema, das schon seit Jahren durch das Internet geistert: Orbs, auch Licht- oder Plasmakugeln genannt. In zwei Aufsätzen bringen die Kornkreisforscher Frank Peters und Ed Vos uns das Thema näher.

Ingbert Jüdt veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über das „Ufo des Albert d'Orville - Die ungeprüfte Weitergabe einer Fälschung“.



Heft 46 bringt zwei Vorträge des erstmaligen Frühjahrsfestens in Halberstadt: „Das Kornkreisphänomen in England – viel mehr als nur plattgedrucktes Korn“ von Joachim Koch und „Verschwindet das Entführungsphänomen?“ von Peter Hattwig mit Hilfe von Jens Waldeck. Die Besonderheit des Vortrags: Drei Mitglieder der DEGUFO berichten über ihre Entführungen und Kontakte mit Außerirdischen.

Alex Knörr bringt einen langen Bericht über „Rätselhaftes Malta“.

H.-U. Neumann die Übersetzung eines Interviews mit Whitley Streiber "Das zweifelhafte Bild der Besucher".



Heft 47 enthält eine Premiere: „Kryptozoologie“, eine Wissenschaft, die sich mit Wesen befasst, die in der Zoologie nicht eingeordnet werden können. Hans-Ulrich Neumann verfasst den passenden Artikel „Der Bluträuber“.

In einer Kurzfassung wird über die Mitgliederversammlung mit Vorträgen über „Deutsche Flugscheiben“ von Ingbert Jüdt, „Ufo- und Entführungsphänomen - wie weiter?“ von Jens Waldeck und „Untersuchungen zum Lichtkugelphänomen“ von Peter Hattwig berichtet.



Heft 48 enthält außergewöhnliche Sichtungen und Erlebnisse von Mitgliedern der DEGUFO oder unserer Gesellschaft nahe stehenden Vereinigungen.

Hans-Ulrich Neumann bringt Teil 2 von „Ufo-Brennpunkt Brasilien“, in dem es um Ufo-Sichtungen in dem südamerikanischen Staat geht. Die Serie erstreckt sich von Heft 47 bis 49.

Auswahl an Sichtungen und Erlebnissen aus den Heften 1 bis 50

Rubrik	Thema	Autor	Heft	Seiten
Sichtungen / Erlebnisse	Begegnungen am frühen Morgen - Mühlhausen/Thüringen 1988	NN	3	1
	Ufo über Hamburg 1990	NN	4	1
	Ufo über Frankfurt 1995	NN	9	1
	Ufo oder Hubschrauber?	Nühlen, Reinhard	10	2
	Ufo-Sichtung in Libyen 1977	NN	11 + 12	7
	Ufos über Braunschweig 1993	Hattwig, Peter	11	3
	Interessante Sichtung über Heidelberg 1997	Nühlen, Reinhard	15	2
	Begegnung mit einem gelbäugigen Grauen in Kalifornien	Hattwig, Peter	21	2
	Ufo-Sichtung über Spanien 1982	Calvet, Carlos	23	2
	Die drehende Wolke - Münsterland 1998	NN	27	1
	Unheimliche Begegnungen mit den Grauen	Hattwig, Peter	28	2
	Begegnungen mit einem Dämon	NN	29	2
	Ein ungeklärter Fall in Glücksburg 2001	NN	31	1
	Das Ufo über Brandenburg 2002	Waldeck, Jens	34	3
	Ufo-Sichtungen und Verbindung zu eigenartigen Erscheinungen im Fall des Franz Baum	Knörr, Alexander	34	2
	Eine schaukelnde Scheibe - Bodensee 2001	NN	35	1
	Ein grünleuchtendes Raumschiff 1990	NN	36	1
	Rätselhafte Begebenheiten in meinem Leben	Duske, Frank	38 + 46	3
	Zwei helle Lichter - Frankfurt 2001	NN	41	1
	Ein Objekt mit 4 Lichtern - Düsseldorf 1995	NN	41	1
	Ein unvergessliches Erlebnis - Zürich 2004	NN	43	1
	Zwei schnelle unscharfe Objekte - La Gomera 2004	Peters, Frank	45	1
	Lichtererscheinung im Erzgebirge 2003	NN	44 + 45	1
	Ein fliegendes Dreieck - Magdeburger Börde 1991	NN	45	1
	Ein ungelöstes Rätsel: der verschwundene Jet - Recke 2003	NN	45	1
	Die "Gottesanbeterin"	NN	46	1
	Begegnung mit einem Grauen der besonderen Art	Nehring, Peter	46	1
	Das halbrunde Ufo über Elbe und Elster	Kettmann, Mario	48	3
	Mysteriöse und beängstigende Erlebnisse	Prast, Franko	48 + 49	5
	Rätselhafte Lichter am Edersee	NN	48 + 49	3
	Das unheimliche Gewitter, das keins war	Werner, René	48	2



Chronologie des DEGUFORUMs



Heft 49 bringt eine weitere Besonderheit. Erstmals werden die Erlebnisse bei einem Raumflug aus der Sicht eines Menschen beschrieben: „Raumflug zum Jupitermond Ganymed“ von Sixto Paz.

Alex Knörr berichtet über „Vorsintflutliche Pyramiden in Bosnien“.

Außergewöhnlich ist der Bericht einer Frau, die „Orbs mit den Augen einer Hellsichtigen“ beschreibt.



Heft 50 enthält eine ausführliche Dokumentation aller Hefte von 1 bis 50 mit Kurzbeschreibung der wichtigsten Aufsätze und Erlebnisse und ihre tabellarische Auflistung.

Außerdem enthält es Kurzfassungen aller Vorträge des Frühjahrstreffens in Halberstadt 2006.

Hans-Ulrich Neumann bringt „Die besten UFO-Fälle“ und einen Aufsatz „UFOs und Aliens – Ursprung und Absichten“.

Längere Aufsätze zur Ufo-Forschung aus den Heften 1 bis 50

Rubrik	Thema	Autor	Heft	Seiten
Ufo-Forschung	Der Roswell-Archiv-Film	Nühlen, Reinhard	6	5
	War das abgestürzte Objekt 1947 in New Mexico ein Spionageballon?	NN	7	3
	Das Roswell-Material von Santilli - Beurteilung aus filmtechnischer bzw. tricktechnischer Sicht	Haxel, Andreas	7	5
	Anatomie einer Irreführung - Das Philadelphia-Experiment 50 Jahre danach	Valée, Jacques	8 bis 10	16
	50 Jahre Roswell - ein Mythos stürzt ab	Nühlen, Reinhard	17	10
	War das abgestürzte Objekt 1947 ein Spionageballon?	Nühlen, Reinhard	17	7
	Schon wieder eine neue Legende um Roswell!	Nühlen, Reinhard	18	7
	Was Kenneth Arnold tatsächlich sah!	Härtel, Ralf	20	10
	Astronauten beobachten Ufos im All	Nühlen, Reinhard	27	4
	Außerirdische Basis auf dem Mond	Krug, Andreas	30	6
	Faktor Mond	Roth, Roland	30	2
	Die Ufo-Sichtungen der letzten 10 Jahre - eine Analyse	Hattwig, Peter	41	11
	Beweise für das Ufo-Phänomen	Hattwig, Peter	43 44	8
	Fliegende Dreiecke - eine Bestandsaufnahme	Neumann, Hans-Ulrich	43	2
	Ufo-Brennpunkt Brasilien	Neumann, Hans-Ulrich	47	13
	Transparenz, Umgestaltung und der große Sprung in der UFO-Forschung	Neumann, Hans-Ulrich	50	2
	Methoden der Feldforschung	Mojsilovic, Mirko	50	1
	UFOs & Aliens - Ursprünge und Absichten	Neumann, Hans-Ulrich	50	2
	Die besten UFO-Fälle	Neumann, Hans-Ulrich	50	2
Aufklärung/ Enthüllungen	Der Fall Amaury Rivera - Ein Zwischenbericht	Nühlen, Reinhard	4	4
	Die 1950er McMinnville-Fotos und ihre Behandlung durch die Skeptiker	Schneider, Eberhard	5	5
	Ufos und die Bundeswehr	Nühlen, Reinhard	16	10
	Die Roswell-Transistor-Story - Auf den Spuren einer Desinformation	Haxel, Andreas	16	9
	Das Ufo des Albert d'Orville - die ungeprüfte Weitergabe einer Fälschung	Jüdt, Ingbert	45	8
	Entführungen - die Hintergründe	Förster, Eberhard	28	5
Außerirdische/ Entführungen	Das Rätsel vom Ursprung der Grauen	Hattwig, Peter	28	3
	Entführt von Außerirdischen! - Illusion oder Wirklichkeit?	Waldeck, Jens	35	10
	Außerirdische Kontakte - Ebenen der Begegnung	Waldeck, Jens	36	9
	Mysteriöses Engelshaar	Neumann, Hans-Ulrich	37	2
	Whitley Strieber erhellt die dunkle Seite	Neumann, Hans-Ulrich	41	2
	Die "Gottesanbeterin"	Neumann, Hans-Ulrich	45	2
	Das zweifelhafte Bild der Besucher	Neumann, Hans-Ulrich	46	1
	Verschwindet das Entführungsphänomen?	Hattwig, Peter	46	8
	David M. Jacobs im Interview: Sie gliedern sich ein	Neumann, Hans-Ulrich	48	1
	Whitley Strieber: Meine Reise bis jetzt - My Journey till now	Neumann, Hans-Ulrich	48	1



Längere Aufsätze zu Randgebieten des Ufo-Phänomens wie Kornkreise, Kryptozoologie, Orbs, Präastronautik und Viehverstümmelungen aus den Heften 1 bis 50

Rubrik	Thema	Autor	Heft	Seiten
Kornkreise	Gefälschte oder echte Kornkreise?	Zimmermann, Julia	1	2
	Kornkreisentstehung beobachtet	Müller, Andreas	32	3
	Kornkreise - ein Phänomen unserer Zeit	Kutzer & Kleinpferchner	34	10
	Kornformationen - Wirkungen auf Pflanzen und Boden	Maercker, Raphael	34	3
	Der Kornkreis-Sommer 2004 in England	Volb, Anja	43	3
	Das Kornkreispheänomen in England - Viel mehr als nur plattgedrücktes Korn	Koch, Joachim	46	4
Kryptozoologie	Der Bluträuber	Neumann, Hans-Ulrich	47 + 50	8
Orbs	Entdeckungsreise - Auf der Suche nach außergewöhnlichen Phänomenen	Peter, Frank	45	4
	Orbs - Bewusstseinsformen aus anderen Dimensionen	Vos, Ed	45	2
	Sind Orbs intelligente Lebewesen?	Waldeck, Jens	45	5
	Orbs mit den Augen einer Hellsichtigen	G., K.	49	1
	Phantastische Wissenschaft - Entdeckungen und Forschungen der Menschheit	Roth, Roland	31	4
Präastronautik	Das Vermächtnis der sieben Weisen - Die Bibliotheken des Schicksals	Ritter, Thomas	31	5
	Außerirdische Besucher in Tibet und China vor mehr als 600 Jahren?	Knörr, Alexander	33	3
	Vorstoß zu den Göttern der Vorzeit - Raumfahrt, SETI und Präastronautik	Roth, Roland	37	1
	Rätselhaftes Malta - Mysteriöse Rillenspuren und Tempel auf der Mittelmeerinsel	Knörr, Alexander	46	10
	Vorsintflutliche Pyramiden in Bosnien	Knörr, Alexander	49	2
	Die Grabplatte von Palenque	Vogel, Hans-Jörg	49	3
	Erntezeit in Argentinien	Knörr, Alexander	37	4

Anzeige

Philosophische und
spirituelle Lebensberatung,
Traumdeutung, Tarot:
SCHULE FÜR LEBENSKUNST

Hans-Joachim Heyer

Tel.: 06131 / 475 326

<http://people.freenet.de/Bewusstsein>

www.hanjoheyer.de

Befinden Sie sich auf der Suche nach
dem Sinn Ihres Lebens? Leiden Sie an
einer Sehnsucht nach Spiritualität, wel-
che jedoch nicht befriedigt werden kann,
weil sie Ihrer eigenen Vernunft und Ih-

rem Wissen zuwiderläuft?

Wie können Vernunft, Wissen und Glau-
be; wie können Philosophie, Religion
und Wissenschaft unter einen Hut ge-
bracht werden?

Was ist für mein Leben wirklich wesent-
lich? Was ist wichtig? Worauf kommt es
an? Soll ich meinen Lebenstraum ver-
wirklichen oder soll ich mir solche Flau-
sen aus dem Kopf schlagen?

Wie erhält man sich persönliche Frei-
heit, bzw. erobert sich Freiheit ange-
sichts der Einspannung in Beruf, Fami-
lie und wirtschaftlichen Zwängen zu-
rück?

Gibt es einen Gottesbeweis?

Gibt es Beweise für die Existenz der
Seele und für das Ewige Leben der See-
le? Gibt es eine Wiedergeburt der Seele
in verschiedenen Körpern?

· Was ist Magie und wie funktioniert sie?
Kann ich sie erlernen? Gibt es einen
persönlichen Schutzengel und wenn ja,
wie kann ich Kontakt mit ihm aufneh-
men?

· Wie funktioniert das Kartenlegen?
Kann ich es erlernen? Kann man
paranormale Erlebnisse herbeiführen?

Was bedeuten meine Träume?

Kurz: WAS IST DIE WAHRHEIT?



Längere Aufsätze zum Themenkomplex Naturwissenschaften
wie Astronomie, Physik, Paraphysik, Biologie, Raumfahrt,
Zeit und Zeitreisen sowie SETI-Forschung
aus den Heften 1 bis 50

Rubrik	Thema	Autor	Heft			Seiten
Astronomie	Welches Geheimnis umgibt Hale Bopp?	Menhorn, Frank	13			5
	Die Geheimnisse des Mars	Menhorn, Frank	18			7
	Interplanetarer Austausch von Lebenskeimen	Härtel, Ralf	25			2
	Wer entdeckte wirklich die Marsmonde?	Hattwig & Szarafinski	35			2
	Das Planetensystem von Alpha Centauri	Hattwig, Peter	38			4
Biologie	Kosmische Aussaat - Stammt das Leben aus dem All?	Härtel, Ralf	27			3
	Kritische Bemerkungen zur Evolutionstheorie	Heyer, Hans-Joachim	27			5
	Über die Entwicklung der Arten	Heyer, Horst	29			7
Physik/ Paraphysik	Freie Energie - Utopie oder Realität oder warum fliegen Ufos?	Menhorn, Frank	5			7
	Die physikalische Realität von Ufos: Strukturen im Innenraum der Schwere	Boes, Roderich-H.	7	8		12
	Welche Gestalt hat das Weltall?	Haxel, Andreas	9			2
	Reise durch den Hyperraum	Menhorn, Frank	16	bis	18	8
	Zeitreisen ohne Paradoxien	Haxel, Andreas	17			7
	Was ist Zeit?	Haxel, Andreas	19			8
	Abgrund zwischen den Sternen - Eine Reise nach Zeta Reticuli	Hattwig, Peter	25	+	24	12
	Schneller als das Licht - ein Konzept für die Raumfahrt der Zukunft	Haxel, Andreas	25			12
	Schneller als das Licht, möglicherweise aber nicht zurück in die Zukunft	Haxel, Andreas	26			2
	Raumflug zum Jupitermond Ganymed	Hattwig, Peter	49	+	50	6
Raumfahrt	Was geschah mit dem Mars-Observer?	Haxel, Andreas	9			2
	Was geschah mit dem Mars-Polar-Lander	Haxel, Andreas	24			4
	Technologien der Zukunft	Härtel, Ralf	29			5
Zeit/ Zeitreisen	Zeitreisen - Aliens aus der Zukunft	Meckelburg, Ernst	9			4
	Zeitreisegeschichten - Erfahrungen an den Grenzen des Vorstellbaren	Haxel, Andreas	18			6
	Ein Computerdiallog durch die Zeit	Haxel, Andreas	18			4
	Zeitsprung - eine Zeitreisegeschichte von einer Zeitreise in die Geschichte	Haxel, Andreas	22			6
	Tore der "Götter" - Beweise für Zeitsprünge in ferner Vergangenheit	Meckelburg, Ernst	24			2
	"Aliens" aus der Zukunft und aus der virtuellen Realität	Meckelburg, Ernst	25			8
	Cheshire Timewarps - Gespenstische Zeitphänomene in Cheshire	Haxel, Andreas	25			7
	Zeit und Kausalität	Haxel, Andreas	33			2
	Zeitanomalien im Alltag	Waldeck, Jens	40			9
	Mysterium Zeit - Ideen zur Manipulation der vierten Dimension	Meckelburg, Ernst	42			6
	Können Ufos Zeitmaschinen sein? - Eine Theorie zur Herkunft der Ufos	Ludwiger, Illobrand v.	42			3
SETI- Forschung	Auf der Suche nach den "wahren Aliens" - Grundlegende neue Überlegungen zum Thema "außerirdische Zivilisationen"	Hattwig, Peter	33			6
	Lingua Cosmica - Zur sprachlichen Kommunikation mit extraterrestrischen Lebewesen	Waldeck, Jens	43	bis	50	26



Längere Aufsätze zu grenzwissenschaftlichen Themen wie Anomalistik, Sterbeforschung, Volkstum und Magie sowie zum Themenkomplex Buchbesprechungen und Kunst aus den Heften 1 bis 50

Rubrik	Thema	Autor	Heft	Seiten
Anomalistik	Paranormale Erlebnisse	Heyer, Hans-Joachim	30	4
	Spuk	Lucadou, Walter von	40	6
	Die pragmatische Information des Außergewöhnlichen	Krüger, Christoph	40	2
	Die Indigo-Generation - Hoffnungsträger unserer Zukunft?	Waldeck, Jens	38	8
	Alien Indigo	Neumann, Hans-Ulrich	45	1
Sterbe- forschung	Nahtodzustände	Meckelburg, Ernst	37	6
	Ein Nahtoderlebnis aus meiner Kindheit	Nehring, Peter	49	1
Volkstum und Magie	Wolkenkratzer und Weissager - die Einheit der Gegensätze in Hong Kong	Ritter, Thomas	48	2
Buch- bespre- chungen	John E. Mack: "Entführt von Außerirdischen"	Heyer, Hans-Joachim	9	1
	Johannes Fiebag: "Sternentore- Sie sind hier"	Heyer, Hans-Joachim	12	2
	Werner Walter: "Ufos - die Wahrheit"	Heyer, Hans-Joachim	13	3
	Armin Risi: "Der Multidimensionale Kosmos"	Heyer, Hans-Joachim	20 bis 24	2
	Christopher Dunn: "The Giza Power Plant" (engl.)	Menhorn, Frank	23	1
	Andreas Müller: "Kornkreise - Geometrie, Phänomene, Forschung"	Härtel, Ralf	32	1
	Eltjo Haselhoff: "Faszinierende Kornkreise"	Härtel, Ralf	34	1
	Roger Leir: "Alien Implants" (engl.)	Neumann, Hans-Ulrich	42	3
	Ernst Meckelburg: "Aus dem Jenseits zurück"	Senkowski, Ernst	46	1
	Ufos und Aliens in historischen Kunstwerken	Neumann, Hans-Ulrich	47	3

Roland Roth (Hrsg.)

DAS ERWACHEN DER MASCHINEN

High Tech vor Jahrtausenden

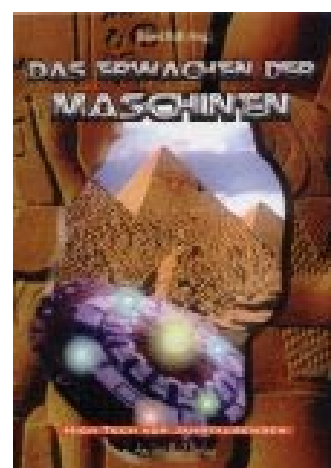
Ancient Mail Verlag, ISBN 3-935910-31-2, Euro 17,90

Mit Beiträgen der Autoren Gisela Ermel, Thomas Ritter,
Viktor Farkas u.a.

Mit dieser Publikation hat R. Roth in der Rolle als Herausgeber und Autor einen wichtigen Wegweiser gestellt, damit wir auf dem Weg ins Dunkel unserer Geschichte ausgewählten technologischen Highlights begegnen. So berichten fachkundige Autorinnen und Autoren in spannenden, kurzen Beiträgen über die Existenz alter, kaum bekannter Technologien, über das Schaffen herausragender Baumeister, welche noch heute beneidenswerte Bautechniken beherrscht haben oder über Spuren von „Göttern“, die als Schöpfer,

Lehrmeister oder Kulturbringer Eingang in uralte Mythen gefunden haben.

Diese Aufsatzsammlung provoziert, weckt kritische Fragen und wendet unsern Blick mit Nachdruck einem Grenzen sprengenden Weltbild zu, das jenseits unserer klassischen Vorstellungen liegt. Für diese Meisterleistung sorgen u.a. die Beiträge folgender Autoren: Roland Roth, Thomas Ritter, Viktor Farkas, Patrizia Pfister, Gisela Ermel, N. Benzin. Auch die Illustrationen leisten einen Beitrag zum kritischen Hinterfragen unseres Geschichtsbildes!



Diese in jeder Hinsicht spannenden Beitragssammlung darf einem breiten Leserkreis empfohlen werden! Wertvolle Literaturhinweise öffnen die Tür zu einem vertieften Studium der präsentierten Themen.

Hans-Peter Jaun

Nr. 50, Juni 2006



Der Bluträuber (Teil 2)

von Hans-Ulrich Neumann

Fortsetzung von Deguforum Nr. 47/2005

Ausgehend von einem ursprünglichen Chupacabrasphänomen ab 1995 in Puerto Rico und ab 2000 in Nordchile haben wir es mit einem kryptozoologisch-paranormalen Wesen zu tun, das man demnach auch in die forteanische Zoologie einordnen könnte. Diese Denkrichtung soll hier weiter verfolgt werden, ohne dabei diejenigen Entwicklungen aus dem Auge zu verlieren, die, mehr oder weniger berechtigt, ebenfalls mit dem Chupacabrasbegriff überschrieben werden.

Ausflug in den Südrural

Im April 2006 berichtete mosnews.com von der „ersten Sichtung des puertorikanischen Chupacabras-Vampirs in Russland“. Der Report handelt von 32 Trutzhähnen, die angeblich blutlos in einem zentralrussischen Dorf im März 2005 vorgefunden wurden. Ursprünglich stand dies in der ‚Komsomolskaja Pravda‘. Aus der Umgebung wurden dann weitere Fälle bekannt, mehr als 30 Schafen und Ziegen wurde das Blut ausgesaugt, das Fleisch blieb unangetastet. Die punktförmigen Bissstellen sollen nicht von Wölfen, Hunden oder Luchsen stammen. Augenzeugen beschreiben typische Chupacabrasmerkmale: ein 1,2 m großes känguruartiges Wesen mit schwächtigem Vorder- und kräftigen Hinterkörper, auf allen Vieren oder den Hinterbeinen laufend und hüpfend, einen Buckel auf dem Rücken, ein rotes und ein graues Wesen mit einer Schar Kleinen.

Dmitry Madinovsky aus Orenburg (Südrural) fand am Sakmarafluss 5-zehige Fußspuren, mit Membranen zwischen den Zehen, eines demnach etwa 35 kg schweren Wesens. Die Fotos der Spuren sollen von Zoologen keinem bekannten Tier zuzuordnen gewesen sein. Die Abdrücke und Augenzeugenberichte weisen auf die Existenz eines Schwanzes hin.

Texas Critter oder Super Chupa

In einem Artikel des Magazins ‚Fate‘ vergleicht die Kryptozoologin Valenya den ‚Texas Critter‘ (Elmendorf- und Pollock-Biest, Oktober und Juli 2004) mit dem ‚Super Chupa‘ von Puerto Rico sowie einem ‚Kleinen Grauen‘.

Obwohl es sich bei den Texas Critters wahrscheinlich um rüdische Coyoten handelt, werden wieder die merkwürdigen Merkmale hervorgehoben: eine Mischung aus drei oder vier Tieren, Rattenschwanz mit Hauern wie ein Wildschwein, Hinterbeine länger als Vorderbeine, blaugraue

Haut, Haare nur noch als Irokesenschnitt vom Kopf bis zur Schwanzspitze und erschossen in unmittelbarer Nähe von Behausungen. Das ähnelt durchaus dem Chupacabras, auch wenn der insbesondere keinen Schwanz hat. „Puerto Rico ist die Geburtsstätte des Chupacabras und sein Hauptverbreitungsgebiet. Obwohl er auch in Mittelamerika und im Süden Nordamerikas gesichtet wurde, die meisten Berichte kommen immer noch von Puerto Rico.“

Der auffallendste Unterschied ist dann aber doch die Fähigkeit davonzuschwe-

ben und die Augen rot aufleuchten zu lassen. Der Texas Critter verhält sich da eher wie ein normales Raubtier. Das Elmendorfbiest schwebte nicht davon, es verkroch sich unter einem Haus.

Aus Puerto Rico hört man aber nun von der ganzen Bandbreite chupacabrasartiger Wesen, von roboterhaften bis zu den ‚Grauen‘. Eine beschriebene Form ähnelt sogar dem Texas Critter. Und ob es einigen nun passt oder nicht, Forscher vor Ort haben ein Zusammengehen von UFO- und Chupacabraswellen auf Puerto Rico festgestellt. Auch wurde über den schwe-

Der Chupacabras

Ja, es heißt „der Chupacabras“, chupa = saugen, cabra = Ziege, cabras = Ziegen, chupacabras = Ziegensauger. Diesen Begriff habe ich in meinen Artikeln stets verwendet, weil mir trotz fehlender Spanischkenntnisse klar schien, dass „chupacabra“ nur Ziegensauger heißen würde. Da wir im Deutschen und Englischen dazu neigen, prinzipiell ein –s als Signal für eine Pluralform anzusehen, hat sich dieses „chupacabra“ international eingebürgert, selbst spanischsprachige Webseiten, Zeitungen usw. sowie die Bevölkerung dort benutzen es. Überblickt man aber eine große Zahl von insbesondere spanischen Webseiten, findet man, dass auch im Singular in der großen Mehrheit „chupacabras“ verwendet wird. Und nur so ist es richtig. Eine Bestätigung dieser Meinung (s. Pterodactylus 22 und s. Deguforum 47) kam jetzt von höchster Instanz. Loren Coleman widmete dieser Fragestellung einen Extraartikel auf der relativ neuen kryptozoologischen Newsseite Cryptomundo. Und er zog auch Scott Corrales zu Rate. Ich befürchte, dass sich trotzdem die falsche Begriffsbildung weiter durchsetzt. Coleman und Corrales sind nicht davon ange-tan, dass sich die falsche Singularform behauptet. Die Ursache liegt, wie schon angedeutet, im Aufkommen des Begriffs im spanisch/englisch-sprachigen Raum

(Puerto Rico/Latein- und Angloamerika) ab 1995. Coleman dazu: „Ich würde niemals ‚Chupacabra‘ sagen.“ Genauer betrachtet liegt dieser Fehler in der Bequemlichkeit der Medien, wie sich an den folgenden Filmtiteln ablesen lässt. Auch zeitlich kann man verfolgen, wie das –s verschwindet:

El Chupacabras (1996) Ataca el chupacabras (1996)

Adventures Beyond: Chupacabra (1997) Chupacabras (2000)

Legend of the Chupacabra (2000) El Chupacabra (2003)

Chupacabra: Dark Seas (2005) Night of the Chupacabra (2005)

Positive Ausnahme:

Bloodthirst 1 & 2: Legend/Revenge of the Chupacabras (2003/05)

Corrales dazu: „Zu sagen ‚chupacabra‘ lässt folgern, dass das Wesen eine einzelne Ziege aussaugt. Im Spanischen heißt ein Ziegensauger El Chupacabras, mehrere heißen Los Chupacabras, und weiblich eine La Chupacabras bzw. mehrere Las Chupacabras. Das Wort bleibt intakt, kein Bedarf das –s zu amputieren.“ Es mag sein, dass die Ereignisse von 1995 auf Puerto Rico erneut untersucht werden müssten. Laut Scott Corrales reichen die Chupacabrasberichte bis in die 70er zurück. Aber für eine Sache besteht kein Bedarf: das Wort Chupacabras zu ändern. Es ist in der Einzahl korrekt, und zwar mit dem –s!



Klassischer Chupacabras

benden Typ berichtet, dass es schien, als ob er von einer „höheren“ Kraft emporgehoben wurde. Dieser Eindruck ergibt sich sicher auch daraus, dass er selbst mit flirrend bunten Stacheln auf dem Rücken und gelegentlich berichteten Fledermausflügeln in unseren Augen nicht flugfähig wirkt.

Nimmt man dem klassischen Chupacabras seine ‚Grauen‘-Elemente, so wird er zum Texas Critter. Übertreibungen (Iro-Schnitt => Stacheln) könnten aus dem letzteren zunächst auf Puerto Rico den ersten kreierte haben. Oder der Texas Critter wird fälschlicherweise als Chupacabras betitelt. Welches ist das Original? Warum diese Bandbreite?

Wenn sie Hybride der Grauen sind, ist es dann ein Ansiedlungsprojekt oder sind es deren Haustiere oder Diener? Auch der klassische Chupacabras treibt sich eher in der Nähe von Ansiedlungen herum, nicht draußen in den Wäldern.

Vom Texas Critter stehen weitere DNA-Analysen aus. Selbst Whitley Strieber und Linda Howe sind in die Untersuchungen eingebunden. Coyote, Mexikanischer Wildhund oder Riesenechse – eine Sichtungszeugin aus Texas meint: „Nicht real, es ist eine viel zu schaurige Kreatur, wenn du sie erblickst.“

Eine sozialpolitische Hypothese

Für Jonathan Downes und seine Kollegen vom ‚Centre for Fortean Zoology‘ steht der Chupacabras am „forteanischen Ende des zoologisch/kryptozoologischen Spektrums“. Er ist eine mysteriöse Mischung aus paranormalen Manifestationen und soziokultureller Legendenbil-

dung, aus realen Wesen, Missverständnissen und Missinterpretationen. Für sich stellte Downes fest, dass ein solches Wesen nicht losgelöst von seiner paranormalen/forteanischen Seite betrachtet werden kann. Bis 1995 hatte es vereinzelte nicht homogene Berichte gegeben (Moca Vampir). Jetzt schien sich ein Wesen mit klareren Konturen darzustellen, eine „Mischung aus Känguru und Igel auf Droge“.

So ging man 1998 nach Puerto Rico, um von einem Filmteam begleitet Schauplätze und Zeugen aufzusuchen. Downes glaubte vor der Reise an ein Baumstachelschwein, das von Südamerika herübergekommen sein könnte. Ein den Einheimischen unbekanntes Tier könnte vorschne-ll für die Haustierrötungen verantwortlich gemacht worden sein, bis zur Legendenbildung ist es dann nicht weit. Auch mit den Schwarzen Panther in England sei das zum Teil so. Also zeigte er Bilder herum, um seine Theorie zu stützen. Und was sagte dann eine unscheinbare Landbewohnerin: „Ja, das ist ein südamerikanisches Baumstachelschwein, ich sah es letzte Woche auf dem Discovery Channel.“ Wieder muss mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, die Augenzeugen können besser beobachten, als es manche Skeptiker permanent weismachen wollen.

Trotz aller Berichte etc. fand man keine überzeugenden Beweise für den Chupacabras. Interessant ist aber auch, dass niemand einen Überblick über die Inselfauna hat, auch befragte Wissenschaftler nicht. Heimische Fledermäuse, entflohenen Affen, eingeführte Mungos mag es geben, nur man bekommt normalerweise nicht ein Tier zu Gesicht, selbst der El-Yunque-Nationalpark ist „leer“.

Die Gerüchte über ein fehlgeschlagenes Experiment oder eine giftbedingte Mutation hält Downes zoologisch für Unsinn. Das Lebensgefühl der Einheimischen, ein Militärtestgelände und eine Entsorgungskippe der USA zu sein, scheint ihm dagegen eine hinreichende soziokulturelle Basis für das puertorikanische Chupacabrasphänomen zu sein. Die Tiere im El Yunque sind nicht vor dem Chupacabras geflohen, sondern es gibt sie nicht mehr aufgrund der Umweltverschmutzung. Wasserproben, die sie entnahmen, unterstützten diese Vermutung.

Nun, als Ausgleich für alles fand Downes ein bisher unbekanntes Süßwasserneunauge. Und der Chupacabras? Ist auf keinen Fall ein einheimisches Raubtier. Dort gibt es keine! Somit verbleiben folgende Möglichkeiten: ein eingeschlepptes Tier, ein entflohenes Tier, eine gehei-

me Züchtung oder eine giftbedingte Mutation. Doch für all dies gibt es keinen Beweis. Vielmehr weisen die Indizien davon weg. Die Art des Tötens und die Möglichkeit der Existenz sind unbekannt.

Downes favorisiert den sozialpolitischen Hintergrund für eine urbane Legendenbildung. Doch in Wahrheit könnte hinter so vielen Phänomenen etwas ganz anderes stecken, eine Manifestation einer einzigartigen, großen Unbekannten, einer Mischung aus Fledermaus und Riesentintenfisch – Cthulhu – zumindest mag man in den eher paranoiden Momenten an so etwas glauben.

Wer ist der Chupacabras?

Eine Umfrage der floridabasierten Seite ufomiami.com in Verbindung mit dem nordchilenischen Calama UFO Center ergab bis zum 05.05.2006 bei 4400 Teilnehmern folgendes Meinungsbild:

Außerirdisches Wesen:	21 %
Innerirdisches Wesen:	7 %
Genetisches Experiment:	30 %
Tierischer Abstammung:	16 %
Mythologie/Legende:	6 %
Fremddimensional:	6 %
Nicht existent:	10 %

Quellen

<http://www.cryptomundo.com/crypto-zoo-news/chupawhat>
www.mosnews.com/news/2006/04/27/chupacabra.shtml
<http://english.pravda.ru/science/mysteries/79616-0/>
 Fate, März 2006
 The Anomalist Nr. 10, 2002
<http://htmlgear.tripod.com/poll/control.poll?u=ufomiami>



Reptilienartiger Chupacabras



Lingua Cosmica – Zur sprachlichen Kommunikation mit extraterrestrischen Lebewesen - Teil 8 von Dr. Jens Waldeck

1. Einleitung

„Ich möchte nicht schon wieder eine neue Sprache lernen müssen!“, meinte eine Kollegin, Frau Dr. Kremser, neulich, als es um das Thema einer universellen Sprache für den interstellaren Wissensaustausch ging.

Verehrte Leserinnen und Leser, dieser Einwand scheint durchaus gerechtfertigt. Denken Sie beispielsweise an Ihre Versuche, eine zweite Fremdsprache wie Englisch, Französisch oder gar Latein oder Altgriechisch zu erlernen. Nichts ist in seiner Ausdrucksfähigkeit Ihrer Muttersprache gleichzusetzen. Das bedeutet, Sie werden keine Sprache so gut, und vollständig beherrschen, wie Ihre Muttersprache.

Besser dran, was die Lernfähigkeit neuer Sprachen anbelangt, sind erfahrungsgemäß Personen, die zwei oder gar dreisprachig aufwachsen. So ist in der Schweiz Mehrsprachigkeit Tradition. Gar nicht so selten werden Sie in der Schweiz Leute antreffen, die Deutsch, Französisch und Italienisch zugleich als Muttersprache beherrschen. Das Erlernen einer weiteren Fremdsprache in späteren Jahren geht dann meist sehr leicht von der Hand, leichter als im Falle einer einsprachigen Kindheit. Kurzum, es ist leichter, in eine neue sprachliche Welt einzutreten, wenn man bereits mehrere Sprachen beherrscht. Es sieht so aus, als ob Sie mit jeder neuen Fremdsprache zugleich immer besser lernen, wie man immer effektiver in eine neue Sprachwelt eintritt. Al nächstes stellt sich dann die Frage: Ist das nur ein Mythos? Lässt sich das vielleicht wissenschaftlich nachweisen?

In den Neurowissenschaften hat man das Folgende herausgefunden: Bei Menschen, die eine zweite Sprache erst spät erlernen, ist für jede einzelne Sprache eine andere Hirnregion zuständig. Je früher eine zweite Sprache erlernt wird, umso mehr überlagern sich die jeweiligen Hirnregionen. Anders gewendet: Die gleiche Hirnregion kann für verschiedene Sprachen zuständig sein. Objektiv darstellen lässt sich so etwas durch neuere Verfahren in

der Kernspintomografie. (Darüber haben wir bereits an anderer Stelle berichtet.) Wichtig für uns ist hier die Tatsache, dass man dem Gehirn bei der Arbeit zusehen kann. Das heißt, es lässt sich immer genauer erkennen, *wo* wird eine Hirnregion *wann* aktiv. Eine neue Sprache zu erlernen, darum – wird man leider zurzeit noch nicht herkommen. Grund, ein Universalübersetzer im Sinne der Serie Star Trek lässt sich mit den Kapazitäten heutiger Computertechnik wohl kaum bauen. Allerdings lässt sich die Erfahrung einer hypothetischen Lingua Cosmica mittels Computertechnik erleichtern. In der Hauptsache wird es wohl darum gehen, anfänglich Pixelbilder irgendwelcher Objekte ge-

nerieren zu lassen. Den Bilddaten müssen vom Sender der Botschaft dann noch irgendwelche Zeichen als Wörter einer Sprache zugeordnet werden. Wie wir schon einmal kurz andeuteten: Es ist danach Sache des Empfängers, diesen Wörtern einen Sinn zuzuordnen. Grund: Wie wir bereits feststellen konnten, lässt sich ein Wortsinn nicht als Information übertragen; der Sinn oder die Bedeutung als Worte, als Begriffe, muss vom Empfänger der Nachricht erst konstruiert werden. Computer verfügen zurzeit noch nicht über genügend Weltwissen, diese Aufgabe zu übernehmen. Diese Arbeit kann daher momentan nur der Nachrichtenempfänger als Mensch leisten. Das ist jedoch mit dem

SPRACHWISSENSCHAFTEN

Rechnen ohne Wort - Mathematik und Sprachverständnis sind zwei Paar Schuhe
Spektrumdirekt Ausgabe vom 15. Februar 2005/www.wissenschaft-online.de/abo/ticker/773353

Sprache ist die Grundlage allen Denkens, so die unwiderlegte Meinung - sie erst ermöglicht alle höheren Prozesse von Einsicht über Logik bis zur Mathematik. Zumindest Letzterem wird nun widersprochen.

... Ohne Sprache also keine Mathematik? Forscher um Rosemary Varley überprüften dies nun an denkenden, lebenden Beispielen: Drei Personen, die durch Unfall oder Krankheit große Bereiche ihrer sprachverarbeitenden Gehirnregionen eingebüßt haben. Obwohl in anderen Denkprozessen nicht oder kaum beeinträchtigt, sind diese Versuchsteilnehmer fast völlig aphasisch, also nicht länger zu normaler Sprachwahrnehmung oder -produktion fähig.

... Die Gehirnverletzungen hatten dazu geführt, dass den Versuchsteilnehmern die Einsicht in die Entschlüsselung von Einschubsätzen („Hund beißt Mann, der eine Katze streichelte, die eine Maus fraß, die den Käse genascht hat“) verloren gegangen ist. Selbst einfache grammatikalische Regeln, die den Unterschied der Sätze „Hund beißt Mensch“ oder „Mann beißt Hund“ kodieren, waren nicht länger vertraut - auch wenn die Probanden mit den Wörtern alleine noch eine Bedeutung verbinden konnten.

Mathematisch übersetzt sollten die Kandidaten damit auch keine Einschubregeln der Mathematik beherrschen, also etwa einen Term mit Klammer wie „90 - (3 + 17) x 3“ korrekt berechnen können. Und schon der Unterschied zwischen „42 - 13“ und „13 - 42“ müsste sie überfordern.

Aber falsch gedacht: Stellten die Wissenschaftler den drei Kandidaten tatsächlich entsprechende Aufgaben (mit Ziffern, nicht aber in ausgeschriebenen Zahlen), so waren sie durchaus in der Lage, diese zu lösen. Sprache und Mathematik mögen also ähnliche Regeln haben - offensichtlich aber sind für ihre Verarbeitung unterschiedliche Gehirnareale verantwortlich.

Vielleicht hat aber auch der einstige Spracherwerb der erst später als Erwachsene gehirnbeschädigten Kandidaten in der Folge die mathematischen Regeln fest verdrahtet? Nicht auszuschließen, mit dem gewählten Versuchsansatz, aber: Vielleicht war es auch anders herum, und eine gewisse mathematische Grundbegabung mit eigenständigen Regeln hat jene der Sprachen mitgeprägt. Möglicherweise aber bestehen einfach ähnliche Systeme im Gehirn funktional und neuroanatomisch unabhängig mehrfach nebeneinander - und das Gehirn arbeitet weniger hierarchisch von übergeordneten Subroutinen gesteuert als geübt.

Jan Osterkamp



Erlernen einer neuen Sprache in etwa vergleichbar. Ob ein Mensch diese Aufgabe meistern kann – damit wollen wir uns jetzt beschäftigen.

2. Erfahrungen mit der Immersionsmethode

Verehrte Leserinnen und Leser!

Die Zuordnung von Bilddaten und Sprachmaterial ist Teil eines Sprachlernprogramms mit der Bezeichnung *Immersionmethode*. Diese Immersionsmethode hat eine über hundertjährige Tradition in den Missionsschulen der Dritten Welt. *Immersion* bedeutet soviel wie *Eintauchen*. Sie tauchen gleichsam in eine neue Sprachwelt ein, indem Sie Bildern und zugleich mit deren sprachlicher Kommentierung konfrontiert werden. Dies ähnelt der Art und Weise, wie wir unsere Muttersprache einmal erlernten. Man schließt daraus, dass man auf diese Weise auch eine Fremdsprache leichter erlernen kann. Der Verlag RosettaStone hat dieses Verfahren zur Perfektion entwickelt und bietet solche Lernprogramme auf CD-Rom für die PC-Welt an. Für uns ist hierbei interessant, dass wir eine Sprache ohne Verwendung eines Übersetzungslexikons vom Sinn her erfassen können. So ist es in unserem Fall beispielsweise möglich, auf ein Wörterbuch „Lingua Cosmica“-„Deutsch“ zu verzichten. Uns bleibt auch nichts anderes übrig, als auf ein solches Lexikon zu verzichten, denn woher sollte eine Lichtjahre

entfernte Zivilisation deutsche Vokabeln für die Lingua Cosmica kennen? Die nächste wichtige Aufgabe der außerirdischen Intelligenz besteht jetzt darin, gleichsam an der richtigen Stelle den Einstieg in die Welt einer Lingua Cosmica zu finden. Hierfür zunächst einige Vorbemerkungen, in denen meine Erfahrung mit dem RosettaStone-Kurs Französisch mit einfließen soll. RosettaStone beginnt seine Kur-

se mit Objekten aus der näheren Umgebung unseres täglichen Lebens. Genau genommen sind es Fotografien, also Abbildungen, beispielsweise von einem Tisch oder einem Stuhl. Würden Sie, verehrte Leserinnen und Leser mit dem Bildmaterial eines solchen Sprachkurses jedoch einen der Eingeborenenstämme in Peru besuchen, dann hätten Sie ein Problem. Kaum jemand von Ihren Schülern

Vielleicht doch nicht so kritisch?

Spektrumdirekt Ausgabe vom 03. Januar 2002 / www.wissenschaft-online.de/abo/ticker/585083

Sprachen lernen ist ein Kinderspiel - später wird es meist schwierig. Wer nicht gerade das Glück hatte, zweisprachig aufzuwachsen, erlernt nur noch mit viel Mühe und Geduld eine zweite Sprache. Sobald eine kritische Phase während der Kindheit abgelaufen ist, können Fremdsprachen nicht mehr wie die Muttersprache erlernt und im Gehirn verarbeitet werden - so die Überzeugung der meisten Wissenschaftler. Aber vielleicht ist diese kritische Phase doch nicht so kritisch. Denn jetzt zeigte sich, dass das Gehirn eine neu erlernte, künstliche und extrem einfache Sprache genauso verarbeitet wie die Muttersprache.

Englische Vokabeln, französische Grammatik - bei vielen wecken diese Begriffe leidvolle Erinnerungen an die Schulzeit. Das Erlernen einer Fremdsprache erweist sich oft als mühevoller Weg. Kleinkindern fällt dies dagegen kinderleicht: Ohne Vokabelheft und Grammatikfibel plappern sie munter darauf los und beherrschen in kurzer Zeit das Idiom ihrer Eltern. Wenn sie gar zweisprachig aufwachsen, dann fühlen sie sich in beiden Sprachen zu Hause.

Offensichtlich gibt es während der ersten Jahre der Kindheit eine kritische Phase, in der die zu erlernende Sprache regelrecht aufgesogen wird. Spätestens ab dem neunten Lebensjahr beginnen die Schwierigkeiten, und Fremdsprachen können nur noch durch langwieriges Auswendiglernen erworben werden. Dabei scheint das Gehirn Muttersprache und Fremdsprache jeweils anders zu verarbeiten.

Aber warum verlieren wir die Fähigkeit zum mühelosen Spracherwerb? Hierbei streiten sich die Wissenschaftler um zwei Hypothesen: Die erste besagt: „Je früher desto besser“. In der kritischen Phase ist das Gehirn noch nicht voll ausgereift, die neue Sprache kann hier quasi frisch verschaltet werden. Nach der Reifung ist diese Verschaltung nur noch schwer möglich.

Die zweite Hypothese sagt dagegen: „Weniger ist mehr“. Sie geht davon aus, dass die Muttersprache nur deswegen so leicht erlernt wird, weil das kindliche Gehirn begrenzt aufnahmefähig ist und daher zunächst nur die groben Regeln erfasst, ohne sich mit komplizierten Ausnahmefällen zu belasten. Wer dagegen später eine Sprache erlernt, auf den stürmt ihre volle Komplexität ein.

Sollte die zweite Hypothese zutreffen, dann müssten einfach konstruierte Sprachen im Gehirn ähnlich wie die Muttersprache verarbeitet werden. Um dies zu überprüfen, brachten Angela Friederici vom *Max-Planck-Institut für neuropsychologische Forschung* sowie ihre Kollegen Karsten Steinhauser und Erdmut Pfeifer ihren Versuchspersonen die künstliche Sprache BROCANTO bei. Diese Sprache besteht aus einem stark eingeschränkten Wortschatz von nur 14 Wörtern mit wenigen Grammatikregeln, die sich jedoch vom Deutschen gründlich unterscheiden.

Diese Kunstsprache beherrschten die Probanden schnell. Jetzt begann der eigentliche Test: Die Wissenschaftler spielten ihren Sprachschülern Sätze in BROCANTO vor, wobei einige grammatikalisch falsch waren. Gleichzeitig maßen sie die Hirnaktivität der Versuchspersonen.

Sobald ein grammatikalisch falscher Satz ertönte, zeigte das Elektroencephalogramm eine typische Potenzialkurve, die sich von den normalen Messungen unterschied. Und diese so genannten ereigniskorrelierten Potenziale (*event-related brain potential*, ERP) traten sowohl bei der Muttersprache als auch bei der Kunstsprache in gleicher Weise auf.

Die Forscher schließen hieraus, dass das Gehirn zumindest in diesem Fall Kunst- und Muttersprache gleich verarbeitet. Offensichtlich laufen bei der Analyse im Gehirn die gleichen automatisierten Prozesse ab, welche die Beherrschung einer Sprache ermöglichen. Damit wäre, gemäß der „Weniger-ist-mehr“-Hypothese, nicht das Alter - und damit die kritische Phase - entscheidend, mit der eine Sprache erlernt wird, sondern die Komplexität der Sprache. Leider sind jedoch die meisten Sprachen - bis auf Kunstsprachen wie Esperanto - hoch komplex, und das mühselige Vokabellernen wird bleiben.

Andreas Jahn

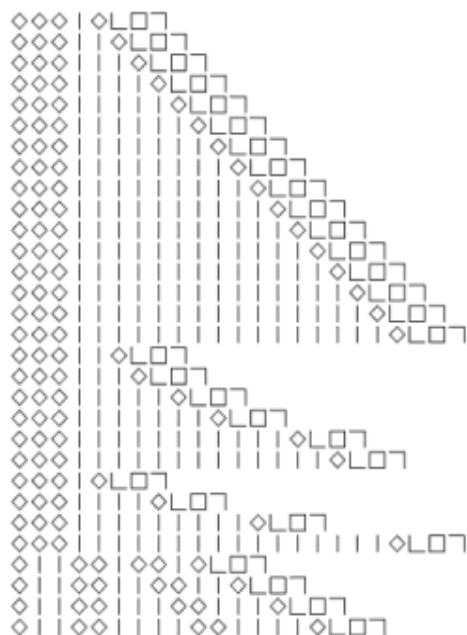


Abb. 1: Einleitung der Botschaft mit CosmicOS nach Paul Fitzpatrick: Zählen bis 16, Primzahlen bis 13 und 1=1, 2=2, 3=3, 4=4.



könnte dem Kurs folgen.

Warum? Nun, die Gestalt eines Tisches oder eines Stuhls ist in den entlegenen Gebieten Perus unbekannt.

Da gibt es die Geschichte des Forschers, der mit einem Segelboot den Amazonas hinauffuhr. Das Segelboot ging tief im Inneren des Landes vor Anker. Als der Forscher dem Häuptling das Segelboot zeigen wollte, musste er zu seiner Überraschung feststellen, dass niemand des Stammes das Objekt ‚Segelboot‘ auch nur wahrnehmen konnte. Die Gestalt des Segelbootes schien mit der Umgebung der Flusslandschaft vollkommen zu verschmelzen. Sie müssen sich das ähnlich, wie bei einem getarnten Tier vorstellen. Erst wenn sich das Tier bewegt, werden Sie es als Objekt gegenüber seiner Umgebung wahrnehmen können. Um wieder auf unsere Geschichte zurückzukommen: Zwei Tage benötigte der Forscher, bis der Indianerstamm das Segelboot auch nur als Objekt wahrnehmen konnte. Wie es unser Abenteurer schließlich geschafft hat, sein Segelboot *wahrnehmbar* zu machen, das wird uns leider nicht überliefert. Heute vermuten wir, dass ein Objekt sich anfänglich vor einem Hintergrund bewegen muss, um als solches wahrnehmbar zu sein. Nach einer bestimmten Lernphase können Menschen dann auch stillstehende Objekte als *Objekte* ausmachen. Anders gewendet, Menschen können die Art ihrer Wahrnehmung verändern. Diese Flexibilität besteht auch bei der Art und Weise des Kommunizierens mit einer Sprache. Man nennt dies auch *Metakommunikation*, vereinfachend die Kommunikation über das *wie* einer Kommunikation. Sprachen können hierdurch auch grundlegend voneinander verschieden sein. Betrachten wir als Beispiel einmal die Mathematik. Kernspintomografien in neurowissenschaftlichen Untersuchungen haben kürzlich gezeigt: Für mathematische Sprachen verwendet der Mensch nicht seine spezialisierten Sprachzentren. Mathematik aktiviert ganz andere Hirnareale. Eine solche Plastizität käme uns bei einer möglichen Andersartigkeit nichtirdischer Sprachen wahrscheinlich zu Gute.

Ein weiteres Beispiel wären Programmiersprachen für Computer, wie bereits in den einleitenden Abschnitten unserer Reihe besprochen. Hierbei werden neben den auf Mathematik spezialisierten Hirnarealen auch Regionen für natürliche Sprachen aktiviert.

Um bei der Abfassung einer *kosmischen* Nachricht eine möglichst breite Palette von Sprachformen abzudecken, ist es daher hilfreich, mit möglichst allgemeinen



Paul Fitzpatrick

Inhalten aus der Mathematik, wie beispielsweise das Zählen, zu beginnen. Fortfahren könnten wir dann, wie an früherer Stelle bereits skizziert, mit der Darstellung einer Art von Programmiersprache, um daran anschließend Kommunikationsstrukturen natürlicher Sprache anzuwenden. (<http://people.csail.mit.edu/paulfitz/cosmicos.shtml> zeigt, wie solch eine Nachricht aussehen könnte.) Paul Fitzpatrick, der Schöpfer von CosmicOS hat hierfür eine entsprechend aufschlussreiche Seite in das Internet gestellt. Ausgehend von einer elementaren Mathematik des Zählens entwickelt er schließlich eine Art Programmiersprache. Wer möchte, der kann diese Botschaft durcharbeiten und selbst erleben, wie Schritt für Schritt so etwas wie Sinn entsteht. Wir möchten versuchen,

dort weiterzumachen, wo die Botschaft endet und den Übergang von der Programmiersprache zu einer Sprache jenseits der Mathematik gestaltet.

Und hierbei hat sich die Immersionsmethode als Verfahren bewährt. Welche Objekte sich hierbei besonders eignen könnten, um eine interplanetare Botschaft zu erstellen, darüber wollen wir uns im folgenden Teil 9 Gedanken machen.

Literatur

GOLDSMITH, DONALD; OWEN, TOBIAS: *Auf der Suche nach Leben im Weltall*. Stuttgart: Hirzel 1985.

SAGAN, CARL ET AL.: *Signale der Erde: Unser Planet stellt sich vor*. München-Zürich: Droemer Knauer 1980.

SCHMITZ, MICHAEL: *Kommunikation und Außerirdisches*. Essen: 1997.

FITZPATRICK, PAUL: *CosmicOS*. Internet: <http://people.csail.mit.edu/paulfitz/cosmicos.shtml> am 26.01.2006

Die Hartnäckigkeit von UFO-/Alien-Legenden am Beispiel der Santilli-Story von Hans-Ulrich Neumann

Über manche UFO/Alien-Fälle gibt es dermaßen viele Querelen und so unendlich viel Material, dass ich mich zumindest zeitweise abgewandt habe. Immer wieder wird auf der Basis ausgewählter Fakten die eine oder andere Auslegung als richtig oder gar bewiesen hingestellt. Das gilt für Gulf Breeze oder Carlos Diaz wie für das Paradebeispiel Roswell.

Bei letzterem gibt es als Teilphänomen den Autopsiefilm, den sicher die meisten schon abgehakt haben. Endlich stieß ich mal auf eine kurze Darstellung eines glaubhaften Forschers. Philip Mantle äußerte sich dazu im Forum [virtuallystrange.net](http://www.virtuallystrange.net) am 4. April 2006:

Santilli erklärt zwar immer noch, dass er den realen Autopsiefilm gesehen habe und dass dieser von einem ehemaligen US-Militärkameramann stammte, aber während der zweijährigen Kaufverhandlungen und des Transports nach London wurden 95 % des Films dermaßen beschädigt, dass er den Film nachstellte, aus seinen Erinnerungen und mit Haustierteilen. Der britische Bildhauer John Humphreys half ihm. Über die Autopsie hinausgehende Filmteile (Interview des Kameramanns, Zeltszene) wurden ebenfalls nachgestellt. Keiner der Beteiligten (Santilli, Hum-

phreys, Shoefield) kann oder will mehr sagen, an welchen Stellen sich die echten Schnipsel befinden sollen. Humphrey selbst ist der Chirurg. Einen Angestellten hinter einem Fenster, Gareth Watson, traf Mantle selbst mehrfach in Santillis Büro.

Philip Mantle glaubt Santilli kein Wort mehr. Es gibt keinen Originalfilm, und es gab nie einen. Dasselbe gilt für den Kameramann.

Der Autopsiefilm ist tot! Es lebe der Autopsiefilm!

Was ich damit sagen will, die Dinge sind nicht so leicht auszumergen. Hier zwei andere Beispiele: Der Guarapiranga-Fall ist der einzige gut recherchierte und erste Menschenverstümmelungsfall. Er war Ausgangspunkt einer Welle und wurde von kompetenter brasilianischer Seite als falsch entlarvt (s. Deguforum Nr. 38). Die Luftschiffe von Texas 1897: Michael Busby hat in einem meisterlich recherchierten Buch unmissverständlich klargestellt, dass die Luftschiffe Luftschiffe waren (s. Deguforum Nr. 42 und 43). Dennoch wird von vielen Seiten so getan, als ob es diese Arbeiten einfach nicht gäbe.

<http://www.virtuallystrange.net/ufo/updates/2006/apr/m05-006.shtml>



Die besten UFO-Fälle (nach Paul Kimball) von Hans-Ulrich Neumann



...nach einer Umfrage von *Paul Kimball* (etwa März/April 2006): Die surfende UFO-Gemeinde konnte hier aus 19 vorgegebenen Fällen wählen oder gesonderte angeben, was 29 von 171 Teilnehmern auch taten. Ich wählte z. B. Varginha/Brasilien (s. Deguforum 47 + 49). Vermisst werden könnten auch die mexikanische UFO-Welle, die seit 1991 bis heute anhält, Gulf Breeze, Woronesh, Chupa-Chupa, Hudson Valley u. v. a., das ist sicher auch individuell verschieden. Trotzdem halte ich die Vorauswahl für repräsentativ, sie kann zum weiteren Nachforschen anregen. Und was ist eigentlich mit Roswell? Außer Konkurrenz?

Hier eine Kurzvorstellung der Kandidaten nach Abschluss der Wahl. (Gleich häufig gewählte habe ich nach meiner persönlichen Einschätzung geordnet):

1. Rendlesham 13 %

Am meisten Zuspruch fand also der Bentwaters-Fall. Begrifflich spielen hier die Bentwaters und Woodbridge AFBs eine Rolle sowie der angrenzende Rendlesham Forest, alles nordöstlich von London. Weniger bekannt ist, dass dort bereits am 13.08.1956 Kampfflugzeuge Jagd auf ein UFO machten, dass zunächst mit 4000 km/h vom Radar eingefangen worden war. Die 'Venom Fighter' wurden eine halbe Stunde lang ausmanövriert.

Bedeutsamer sind aber wohl die Ereignisse vom 26. und 27. Dezember 1980 (s. Artikel „Rendlesham-UFO im MoD-Magazin“).

2. Shag Harbour 11 %

Hierbei handelt es sich um einen kanadischen Absturzfall, der auch in Europa

mehr Bekanntheit verdient hätte. Am 4. Oktober 1967 war vor der Küste der Halbinsel Nova Scotia (Neuschottland) ein 18 m langes Objekt mit 4 Lichtern und einem Dom flach auf das Wasser gestürzt. Mindestens 20 Zeugen beobachteten es für 5 Minuten an der Wasseroberfläche, bevor es abtauchte und mit der Ebbe verschwand. Zwei herbeigeholte Polizisten beobachteten eine 800 m lange gelbglänzende Schaumfläche, Taucher fanden nichts. Die anschließenden Vertuschungen wurden aufschlussreich recherchiert.

3. Belgien-Welle 11 %

Noch zu DDR-Zeiten gab es eine Zeitungsmeldung über diese 1989 bis 1991 tausendfach protokollierten Sichtungen Fliegender Dreiecke mit dem berühmten Foto und den UFOs, die vor den Lock-on-Kameras der Abfangjäger mit enormer Beschleunigung nach oben bzw. unten ent schwanden. In dem Artikel (etwa 6 cm²) hieß es, dass es sich bei dem über Westeuropa gesichteten Objekt um ein Rück-eintrittsobjekt gehandelt habe. Nach der Wiedervereinigung wurde ich dann aufgeklärt: Es waren Ultraleichtmetallflugzeuge, die Rauschgift schmuggelten. Was ist dagegen schon das fast 700-seitige Buch der SOBEP...

4. Cash-Landrum 10 %

Betty Cash, Vicky Landrum und zwei weitere Autoinsassen wurde am 29. Dezember 1980 von einem flammenden, diamantenförmigen Objekt die Straße versperrt. Die Hitze trieb drei Zeugen aus dem Auto. Sie beobachteten auch 23 Hubschrauber und erlitten deutliche Verbrennungen und weitere unzweifelhaft dokumentierte Folgeschäden.

5. Valentich 6 %

Der 20-jährige Fluglehrer Frederick Valentich befand sich mit einer Cessna 182 am 21. Okto-

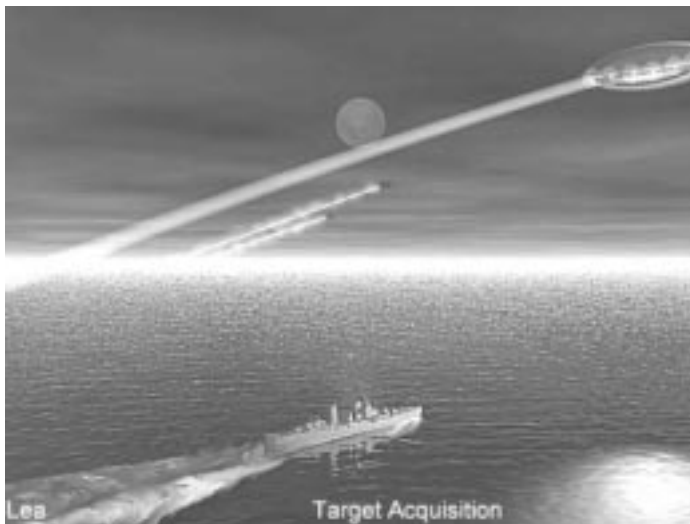
ber 1978 auf dem Weg von Melbourne nach Tasmanien. Die Funkverkehr-Tonbandaufzeichnung seiner Begegnung bis zu seinem Verschwinden ist dokumentiert. Er wiederholte beständig, dass es kein Flugzeug war, was da in verschiedenen Positionen zu ihm schwebte. Das für 17 Sekunden offenen Mikrofon nach seinen letzten Worten ist auch das letzte, was man von dem Australier weiß. Umfangreiche Suchaktionen blieben erfolglos.

6. Teheran 5 %

Einige Phantom-Jäger der iranischen Luftwaffe begegneten am 19. September 1976 über Teheran einem UFO. Einer versuchte einen Lenkflugkörper auf das Objekt abzuschießen. Weitere visuelle und Radarbeobachtungen bestätigten den Vorfall. Das helle Objekt war schon aus 130 km Entfernung auszumachen. Bei unter 45 km Distanz spielten aber die Flugzeuginstrumente verrückt. Das Objekt sonderete ein kleineres ab, dass sich auf die F-4 zu bewegte. Der Pilot versuchte eine Aim-9-Rakete abzufeuern. Als dies nicht funktionierte, entfloher im Sturzflug. Das fremde Objekt flog zu seinem größeren zurück. Ein zweites wurde ausgestoßen. Sie alle verfügten über außerordentliche Manövrierfähigkeit.

7. Washington-Welle 5 %

Am 19. und 20. Juli 1952 überflogen 8 Fliegende Untertassen das Weiße Haus. Sie wurden visuell sowie von Boden- und



Shag Harbour



Luft radar beobachtet. Abfangjäger, Verschwinden, Wiederauftauchen Krieg mich doch! Für die Piloten waren die UFOs real, aber sie erhielten Order zu schweigen.

8. Minot AFB 4 %

Hier wurde am 24. Oktober 1968 ein schwebendes UFO von einer B52-Besatzung gesichtet. Sie wurden vom Bodenradar darauf aufmerksam gemacht. Es gab auch visuelle Zeugen sowie eine Bestätigung vom Wetterradar. Es ist ein klassischer Fall mit Dutzenden Militärzeugen und einer merkwürdig zurückhaltenden Untersuchung durch die Blue-Book-Leute.

9. Yukon Territory 3 %

Zwei Schwestern sahen im Juli 1996 eine riesige Zigarre mit rechteckigen Fenstern. Sie schien hinter den Bergen zu verschwinden. Die Zeuginnen machten Bekanntheit mit dem Phänomen der „Fehlenden Zeit“.

10. Malmstrom AFB 2 %

Im Frühjahr 1966 und am 20. März 1967 gab es Totalausfälle im Leit- und Kontrollsystem der Malmstrom AFB (Montana). Es fielen jeweils zehn Raketen aus, d. h. sie hätten nicht aktiviert und abgeschossen werden können, und es wurden jeweils zur gleichen Zeit UFOs über der Basis gesichtet bzw. geortet.

Ein nach anderen Quellen noch bedeutenderer Fall bezieht sich auf eine 2½ - stündige UFO-Sichtung durch 20 militärische Augenzeugen, bei gleichzeitiger ungeklärter Deaktivierung der Abschusstechnik von Nuklearraketen (02.10.1968, Minuteman Missile Base, Norddakota).

11. McMinnville/Trent 2 %

Es handelt sich um einen Foto-Fall aus Oregon 1950. Die Fotos schoss der Farmer Paul Trent knapp 15 km nördlich von McMinnville. Die flache Scheibe mit einer Art Antenne ist bis heute Gegenstand analytischer Auseinandersetzungen von Maccabee bis Klaas.

12. Levelland 2 %

Dem Streifenpolizisten A. J. Fowler aus Levelland (Texas) wurde am 2. November 1957 sechs Kilometer westlich von Levelland ein torpedoförmiges, hell leuchtendes, gelbweißes Flugobjekt mit hoher Geschwindigkeit gemeldet. Eine Stunde später erfolgte ein weiterer Anruf. Diesmal sechs Kilometer östlich von Levelland. Hier berichtete ein Mann von einem glänzenden eiförmigen ungefähr 60 m langen

UFO mitten auf der Straße. Innerhalb der nächsten Stunde gingen noch vier ähnliche Meldungen ein.

13. Kelly Johnson, Agoura (Cal.) 2 %

Der Name Kelly Johnson ist zunächst einmal mit Lockheeds „Skunk Works“-Abteilung in Verbindung zu bringen. Damit mit der U-2, der SR-71 und dem Stealth-Bomber. Angeblich hatte er direkten Zugang zur Roswell-Technologie. Seinen Sichtungsfall vom 16. Dezember 1953 findet man hier: <http://www.nicap.dabsol.co.uk/lockufoinc.htm>

14. RB-47 2 %



Mit einem RB-47-Aufklärer wurde 1957 ein UFO über 1100 km weit verfolgt, von Mississippi über Louisiana und Texas bis Oklahoma. Die Piloten sahen es mehrfach als stark leuchtendes Objekt. Es wurde vom Boden- und Luft radar bestätigt. Mehrfach verschwand das Objekt für alle drei Beobachtungsrichtungen gleichzeitig und erschien auch wieder so (<http://ufocasebook.com/rb47.html>).

15. Killeen Base 2 %



Der Nuklearwaffenstützpunkt in Texas nimmt für sich die erste Sichtung einer Dreiecksformation in Anspruch (1949). Zum anderen wurde hier das Interesse der Besucher an atomaren Anlagen deutlich. Zum Weiterlesen: <http://www.nicap.org/texas/texas sightings.htm>

16. JAL 1628 1 %

In der Nacht zum 17. November 1986 hatte die Besatzung einer japanischen Luftfrachtmaschine (Flug JAL 1628) auf dem Weg nach Anchorage (Alaska) die Begegnung mit einem begleitenden Lichtobjekt. Das „walnussförmige“ Hauptobjekt war doppelt so groß wie ein Flugzeugträger. Das Objekt folgte trotz durchgeführter Manöver 32 Minuten lang. Ein In-

terview mit dem Flugkapitän ist dokumentiert. Die in der Originalquelle angegebene Flugnummer 1630 ist nur ein Druckfehler.

17. Trindade 1958 1 %

Diesen Fall habe ich im Rahmen meiner Serie „UFO-Brennpunkt Brasilien“ im 2. Teil behandelt (Deguforum 48, S. 16).

18. Father Gill 1959 1 %

Ein Klassiker. William B. Gill, ein Missionar in Papua-Neuguinea beobachtete ein „Raumschiff“ mit Figuren darauf, an zwei aufeinanderfolgenden Abenden, 26./27. Juni 1959. Etwa 25 weitere Zeugen, darunter Lehrer und Medizintechniker bestätigten dies. Die „Figuren“ sollen zurück gewunken haben. Dies war dort nur eine von etwa 60 Sichtungen innerhalb weniger Wochen.

19. Lincoln La Paz 0 %

Dr. Lincoln La Paz untersuchte in den 40ern „grüne Meteore“ über New Mexico. Es schien eine Art Kugelblitzphänomen zu sein, das angeblich bis heute anhält. Die Untersuchungen wurden damals eingestellt.

Wie schon gesagt, eine solche Liste kann nicht für jeden vollständig sein. Es existieren im www auch zahlreiche andere Listen, immer dem Gedanken nachhängend, welches denn nun die besten, also überzeugendsten Fälle im Pro-Sinne sind. Nahezu alle diese 19 Fälle befinden sich aber bis heute in der Diskussion. Die oben erläuterten angefügten Fakten sollen die Fälle begrifflich, zeitlich und geographisch spezifizieren, ihre Besonderheit aufzeigen, und sie nicht analysieren. Dafür wären mehrere Bücher notwendig, die es zum großen Teil bereits gibt.

Quellen:

<http://photos1.blogger.com/blogger/2685/863/1600/best%20evidence%20poll.jpg>

„Jenseits von Top Secret“, Timothy Good 1991, Verlag 2001

„UFO Encyclopedia“, William J. Birnes (UFO Magazine), Pocket Books 2004





UFOs & Aliens – Ursprünge und Absichten von Hans-Ulrich Neumann

Von Steve Mizrach, Jahrgang 1970, Dozent für Anthropologie an der Florida International University in Miami stammt eine Zusammenfassung über die Ursprünge und Absichten von UFOs und Aliens, die Hans-Ulrich Neuman zusammengefasst und kommentiert hat.

Theorien über die Herkunft der UFOs (nach St. Mizrach)

Nullhypothese

„Klasskurtzian“ sagt man in den USA für UFO-skeptisch. Das basiert auf den beiden Vertretern Phil Klaas und Paul Kurtz, die neben anderen der Meinung sind, dass Experten alle UFOs zu IFOs machen können. Es seien Sterne, Planeten, irdische Fluggeräte, Sumpfgas, Halluzinationen, Lügen usw. Damit wird auf die Notwendigkeit weiterer Forschung hingewiesen. Aber woher nehmen diese Leute ihren Antrieb?

Subjektiv/psychologische Hypothese

Krankheitsbedingt erschaffene Scheinrealitäten sollen hier die Ursache von UFO-/Alien-Erscheinungen sein. Geomagnetische Stimulationen oder traumatische Ereignisse können stimulierend gewesen sein. Vielleicht können damit individuelle Erlebnisse innerhalb einer nichts bemerkenden Gruppe erklärt werden. Aber was ist dann mit den zahllosen Sichtungen usw., wo mehrere beteiligt sind?

Hypothese der subjektiven Projektion

Sind UFOs/Aliens nur Projektionen, vielleicht aus dem kollektiven Unbewussten? Das schließt die Ansicht ein, dass diese Erscheinungen sich nach den Erwartungen der Augenzeugen richten würden. Sind es also materialisierte Gedanken? Dafür soll z. B. die große Luftschiffwelle von 1897 stehen. Aber was ist dann mit direkten Berührungen oder Materialspuren?

Psychosoziale/folkloristische Hypothese

Elemente der Ufologie sollen z. B. in der Science-Fiction-Literatur ihren Ursprung haben, oder in Drachen- und anderen Mythen. Aus den alten Märchengestalten wurden die modernen Ufonauten. So gibt es z. B. bereits 1944 den Fall eines vom UFO gestoppten Autos. Doch was ist dann mit den Fällen, die völlig anders liegen, oft geradezu absurd sind?

Natur-/Forteanische Phänomene

Sind es Erdlichter oder Kugelblitze? Hier werden u. a. Zusammenhänge zu geologischen Strukturen unterstellt. Dabei wird intelligentes Verhalten völlig ignoriert.

Terrestrische Hypothese

Eine unbekannte Zivilisation versteckt sich im Inneren der Erde. Sind es Deros, Vrilianer, Atlanter, Lemurier, wohnen sie in der Hohlerte oder unter dem Mt. Shasta? Sind die Grauen dann deren Bioroboter? Dies erkläre die Anwesenheit von total menschenähnlichen Untertasseninsassen. Aber kann man sich auf unserer Erde vor uns verstecken?

Extraterrestrische Hypothese (ETH)

Die frühen Vertreter der ETH glaubten an einen Ursprung der Besucher auf den Planeten unseres Sonnensystems. Später waren es dann Zeta Reticuli oder Sirius. Sie kommen also in ihren UFOs zur Erde, züchten Hybride und/oder helfen uns beim Meistern der Zukunft. Es ist die auf den ersten Blick plausibelste Hypothese. Und sie erübrigt das SETI-Programm. Aber warum sind sie uns dann so ähnlich, warum stellen sie sich bei ihrem Tun dermaßen dusselig an, und warum halten sie sich nicht an physikalische Gesetze?

Superterrestrische Hypothese (Ultra-, Hyper-)

Sind sie eine Erscheinung wie das Wetter? Haben sie eine Heimat innerhalb unseres Himmels? Schließlich werden sie oft genug einfach unsichtbar, oder tauchen wie aus dem Nichts auf. Können sie nur von bestimmten Menschen gesehen werden? Seltsames lässt sich auf Überirdisches zurückführen. Aber warum berichten sie uns dann von ihrer außerirdischen Herkunft?

Täuschungshypothese

Wenn es um abgestürzte UFOs oder geborgene Alienkörper geht, ist es nicht weit zu Vertuschungsvermutungen. Sind UFOs ein geschickter Deckmantel für anderweitige geheime Operationen? Werden wir mit Falschinformationen in ein UFO-Theater gelockt? Das erklärt sehr gut das merkwürdige Regierungsverhalten. Aber wer ist dann der geniale Regisseur?

Okkultismus-Hypothese (Magie, Übernatürliches)

Das menschliche Wahrnehmungsvermögen lässt sich manipulieren. Sind Aliens Engel oder Teufel? Die Aliens würden wohl kaum wegen ein paar Beschwörungsformeln verschwinden.

Theorien über Alien-Absichten (nach Steve Mizrach)

Wohllollen

Betty Andreasson, Ray Fowler und Whitley Strieber denken, dass die Ufonauten hier sind, damit wir in die kosmische Gemeinschaft aufgenommen werden können, unseren Planeten nicht zerstören und unsere Evolution fortsetzen. Unterstützt wird diese Sichtweise durch Erfahrende, die Heilung, paranormale Fähigkeiten, einen Intelligenzschub usw. erhielten. Das Problem mit dieser Hypothese ist, warum tun sie's dann geheim? Was haben sie zu verstecken?

Heimtücke

Welche Gemeinheit haben sie vor? Haben sie Helfer unter uns? Es kursieren die wildesten Verschwörungstheorien. Für diese Hypothese sprechen Tier- und Menschenverstümmelungen, die Experimente mit Entführten, die Aktionen der Men in Black usw. Dafür, dass es ein Feind sein soll, sind direkte Angriffe jedoch rar.

Gleichgültigkeit

Sie scheinen uns zu behandeln wie eine niedere Lebensform, so wie wir in einem Ameisenhaufen herumstochern. Dabei versuchen sie so wenig wie möglich zu



verändern. Aber sind nicht Entführungen ein geradezu heftiger Eingriff? Sind wir Laborratten? Bemerken sie nicht, was sie

uns antun? Sie studieren etwas, mögen aber eine übergeordnete Absicht haben, einschließlich des nicht direkten Kontakts.

Kommentar

Mit Sicherheit ist die ETH die angesehenste Theorie. Raumschiffe mit Außerirdischen, das ist vorstellbar, das macht Sinn. Wer denkt schon gern über Parallelwelten nach oder vermag die Hohlwelttheorie auch nur in Erwägung zu ziehen. Speziell mit der Variante der Herkunft der Kleinen Grauen vom Zeta-Reticuli-System konnte man sich gut anfreunden. Da gibt es das dreiteilige Werk der gechannelten Historie der Grauen von Lyssa Royal oder die mehrsprachige Webseite zetatalk.com. Beide sind in sich sehr stimmig und umfangreich. Mit gechannelten Botschaften habe ich aber so meine Probleme. Und als der auf zetatalk.com für den 15.5.2005 angekündigte Pol sprung mit neuer Weltkarte nicht eintrat, begann auch dort der Eiertanz.

Mizrachs Überblick ist sowohl eine persönliche Bestandsaufnahme wie eine gelungene Zusammenfassung wesentlicher Denkrichtungen.

Zur Nullhypothese muss ich sagen, dass es dermaßen viele Klischees gibt, die oberflächlich und gebetsmühlenartig wiederholt werden, dass ich es einfach leid bin, irgendetwas darauf zu geben. Darum geht es längst nicht mehr. Nur eins: die Zahl der UFO-Sichtungen geht nicht zurück, auch die Zahl der UFO-Organisationen und -Magazine nicht, und selbst wenn die Anderen völlig verschwinden sollten, werden sie ihre unauslöschliche Spur hinterlassen haben.

Einige Hypothesen basieren auf Halluzinationen und ähnlichen individuellen Erscheinungen. Diese bei einer größeren Augenzeugenzahl zu bemühen, schließt Massenhalluzinationen ein, und diese wiederum Gedankenübertragung, die es nach üblicher Ansicht aber nicht gibt. Hypothesen in dieser Richtung sind Ausreden. Auch psychologische Begründungen überzeugen mich nicht. Paranormale Er-

scheinungen sind sogar häufig Vorbild für Romane oder Filme, weniger umgekehrt. Sie sind auch oft spannender und origineller als das professionell Ausgedachte. Vielleicht übertrumpft auch hier die Wirklichkeit die Phantasie.

Ein globales Täuschungsszenario oder eine solche Absprache von Betrügern ist absurd. Könnte eine Story die nächste ergeben, sich alles wie ein Selbstläufer entwickeln? So faszinierend, so lehrreich? Kann es ein von uns ausgelöstes Selbsterziehungsszenario sein? Können dabei materielle Realitäten geschaffen werden, physische Beweise? Ein schwaches: Vielleicht.

Einige von Mizrachs Gedanken entsprechen nicht dem aktuellen Forschungsstand. Die Luftschiffwelle als frühe, zeitgemäße UFO-Welle zu interpretieren, sollte nach Michael Busbys ‚Solving the 1897 Airship Mystery‘ endlich aufhören. Einen Whitley Strieber in einer der obigen Schubladen zu finden, ist mindestens ungenau. Seiner komplexen Sicht des Entführungsszenarios wird man damit nicht gerecht.

Ich habe kein Problem damit über Einzelercheinungen hinwegzusehen. Die Dinge dürfen ruhig höchst unlogisch sein. Nicht wir bestimmen wie die anderen hier auftreten, nicht wir legen fest, welche Flugmanöver sie ausführen dürfen. Nicht solange wir, anstatt auf sie zuzugehen, nur nach Beweisen rufen.

Oder sollten wir alle Betrüger einsperren? Um es mit Sherlock Holmes zu sagen, wenn alle anderen Möglichkeiten wegfallen, dann ist die, die überbleibt, so merkwürdig sie auch immer sein mag, die richtige.

Quelle:

<http://amazinglyenough.blogspot.com/2006/01/theories-of-ufo-origin-and.html>

UFO Magazine jetzt monatlich

Das beste mir bekannte ausländische UFO-Magazin ist von einer zweimonatigen auf eine monatliche Erscheinungsweise geschwenkt. Mit neuen Autoren wie Stanton Friedman, nach wie vor etwa 80 Seiten, ohne Hochglanzoptik und mit konkreten Sachverhalten will man einen bewährten Weg beschreiten, der aber demnächst zu einem wahlweise Print- und/oder E-zine-Abo führt „bis es keine Druckindustrie mehr gibt“. Im Web soll es eine Kombination aus Text-, Audio- und Videomagazin werden. Erfahrungsgemäß hat man aber nicht die Zeit, diese Dinge schon in allernächster Zukunft zu vollbringen.

Die monatliche Erscheinungsweise begann mit dem Aprilheft, das Mitte Mai aus Kalifornien in Deutschland eintraf. Zu jedem Thema gibt es meist 2 bis 3 Berichte, die unterschiedliche Sichtweisen widerspiegeln. Kolumnen, Rückblicke, Vorschauen, und einige Werbung komplettieren das Ganze.

www.ufomag.com

HUN



Wollen Sie Mitglied der Degufo e.V. werden oder möchten Sie das Deguforum im Abonnement beziehen? Schreiben Sie einfach an: DEGUFO e.V.
Postfach 2831, 55516 Bad Kreuznach
oder senden Sie eine E-Mail an: degufu@alien.de



Leserbrief zum Beitrag in Heft 49

Positive und negative Außerirdische von H.-P. M.

Den Artikel über „positive und negative Außerirdische“ fand ich interessant und nachdenkenswert. Deshalb möchte ich dazu einige Gedanken äußern.

Herr M. beschreibt ein Erlebnis, welches ich dem uraltem Phänomen Erscheinungen/Visionen zuordnen würde. Bezüglich seiner individuellen Verarbeitung bzw. Deutung macht er allerdings widersprüchliche Angaben.

Zunächst äußert er, dass das Erlebnis auf ihn bedrohlich wirkte. Zum einen durch dieses Gesicht und zum anderen durch das Kältegefühl. Wieso das Gesicht eines Inders bzw. Pakistani bedrohlich wirkt, kann ich nicht nachvollziehen, aber jeder entwickelt eben seines Gedankengutes entsprechend eigene Symbole. Ein Kältegefühl wird bei Erscheinungen verschiedenster Art oft erwähnt; einen Hinweis, dass bei dessen Auftreten „negative Kräfte“ der Auslöser sind, sehe ich darin allerdings nicht. Die bedrohlich wirkenden Komponenten könnten durchaus den Zweck haben, dass die Erscheinung auch wirklich ernst genommen wird und nicht wirkungslos verpufft, wie es bei „angenehmen warmen und sehr feinen Schwingungen“ (laut Herr M. ein Hinweis auf „positive Kräfte“) möglicherweise passieren kann.

Im Nachhinein allerdings ordnet Herr M. seine Erscheinung doch positiven Kräften zu; er spürt einen Energieschub und fühlt sich bezüglich einer unbestimmten drohenden Gefahr wachgerüttelt.

Bis hier her passt alles recht gut – es gab schon immer Menschen, die sich vor drohenden Gefahren gewarnt fühlten.

Nicht mehr nachvollziehen kann ich, dass Herr M. trotz der letztendlich positiven Interpretation nun immer noch von „negativen Außerirdischen“ spricht, die man sich durch Beten vom Leibe halten muss.

Noch weniger kann ich nachvollziehen, wie Herr M. auf die angeblich wahren Absichten der „negativen Außerirdischen“ kommt. Seiner Meinung nach ernähren sie sich von der Angst der Menschen und brauchen Blut als Lebensenergie. Wie auch immer Herr M. zu diesen angstsüchtigen Motiven gekommen sein mag – durch seine Erscheinung auf jedem Fall nicht.

„Unbewusste Vereinbarung zwischen den Negativen und Entführten“ – früher

nannte man so was „Pakt mit dem Teufel“. Solche kirchlichen Ladenhüter werden das Entführungsphänomen bestimmt nicht erklären können.

„Negative und positive Außerirdische“ – den Kampf „Gut gegen Böse“ sollten wir bei und in uns selbst suchen und nicht fremden Kräften in die Schuhe schieben. Das Gleiche gilt für drohende Gefahren, die werden wir im irdischen Bereich suchen müssen und durch Beten allein nicht beseitigen können.

Was könnten wirklich drohende Gefahren sein, vor denen möglicherweise gewarnt wurde?

Drohende Gefahren sehe ich z.B. in der Zerstörung der Natur, in zynischen Materialismus oder in religiösen Fanatismus. Hier sehe ich „umherschleichendes Negatives“.

Mit Vermutungen über Eigenschaften und Motivationen der hinter Entführungen/Erscheinungen stehenden Intelligenz müssen wir vorsichtig sein, damit wir nicht wieder in alte Fallgruben fallen und z.B. den Teufel an die Wand malen und/oder auf einen Erlöser warten.

Man kann über das hier wirkende Bewusstsein viel spekulieren, aber neben den Warnungen vor drohenden Gefahren gibt es uns noch eine Hilfestellung: es regt unser spirituelles Denken an. Und spirituelles Denken ist für Bewusstseinsweiterung, was offensichtlich Sinn und Zweck unseres Daseins ist, unbedingt notwendig.

Jutta Behne

Antwort von H.-P. M., dem Schreiber des Artikels in Heft 49

Um der Leserin des Antwortschreibens mein Hintergrundwissen zu offenbaren, bedarf es wahrscheinlich mehrerer hundert Seiten und wochenlanger Dialoge – wahrscheinlich ohne positives Ergebnis. Der Leser/In kann nur von seinem Wissen und Bewusstseinsstand antworten und Dinge, die ich auf eine gewisse Weise sehe und erlebe, nicht nachvollziehen und sucht die auf der Basis seines Verständnisses einzuordnen. Das ist auch gar nicht schlimm und sehr verständlich. Dies so auszudrücken, scheint jetzt arrogant von mir zu sein, und die Leserin würde es auch höchstwahrscheinlich so bezeichnen.

Sie hat anscheinend missverstanden,

dass es in diesem „Spiel“ von außen zwei Gruppen gibt und denkt dass dies mehr individuell psychologisch bedingt bzw. in unserem (meinem) Unterbewusstsein von mir verursacht entsteht. Dies stimmt nicht.

Beide Gruppen wirken auf unser Unterbewusstsein ein – dies kommt von außen und ist nicht das Produkt unserer eigenen Willkür, obwohl es den Anschein hat. Jeder Gedanke wirkt von außen erzeugt und ist nicht unser eigenes Produkt. Jedoch welche Gedanken wir an uns ran lassen, was wir daraus machen, das liegt bei uns und in unserer Verantwortung.

Bei dem von mir beschriebenen Erlebnis handelt es sich um eine Situation, in der sowohl die Positiven als auch die Negativen auftreten. Die Leserin hat auch hier den Unterschied leider nicht erkannt. Sie macht den weit verbreiteten Fehler, alles durch ihre Schablone zu sehen. Ein Gebet und die Zuwendung zu Gott hat mit der Institution Kirche oder einer religiösen Gemeinschaft überhaupt nichts zu tun. Jede Religion ist in ihrem Ursprung und auf der positiven Seite ein Sprachrohr der Götter, um den Menschen leichter zu erreichen und zu helfen und wird natürlich gerne von der anderen Seite missbraucht durch Einfädelung von Extremismus, Zölibat, Ehe, Himmel und Hölle, nur ein Leben, ewiges Verdammnis, etc., was dazu führt, alles zu verteufeln. Ein Trick der anscheinend doppelt funktioniert: einmal die Abkehr von allem Religiösem (von Gott) und auf der anderen Seite das Bekämpfen von Andersgläubigen.

Ich bin sicher, dass die, die diesen Bericht gelesen haben und bereit sind ihn zu verstehen, ihn auch verstanden haben.

H.-P. M.





Veranstaltungen / Werbung

Grenzwissenschaftlicher Treff Bremen

11. September 2006

Fakten über das UFO-Phänomen -

Was man im Internet und von zu Hause aus entdecken kann
von Dieter Albrecht und Hans-Jörg Remitz

Infos durch Peter Hattwig (DEGUFO) o. Frank Peters (FGK)

Ufo-Tagung Cröffelbach

30. September bis 1. Oktober 2006

in Cröffelbach im Hotel Goldener Ochse

Informationen durch Roland Gehardt

RGehardt@aol.com

Forschungsgesellschaft Kornkreise e.V. (FGK)

15-jähriges Bestehen und Mitgliederversammlung am

7./8. Oktober 2006 in Zierenberg bei Kassel

im Kasseler Hof

(mehr auf der Internet-Seite www.fgk.org)



**Forschungsgesellschaft
Kornkreise e.V.**

German Association For Crop Circle Research
www.FGK.org



Deutschsprachige Gesellschaft für UFO-Forschung e.V. (DEGUFO)

Öffentliche Veranstaltung mit Vorträgen

14. / 15. Oktober 2006

in Bad Kreuznach Kolpinghotel Concordia

(Vorläufiges Programm siehe Rückseite dieses Heftes
oder bei www.degufu.de)

Forschungsgesellschaft für Archäologie, Astronautik und SETI (A.A.S.)

1-Day-Meeting

28. Oktober 2006

in Erfurt im Radisson SAS Hotel

(mehr auf der Internet-Seite von
www.sagenhaftezeiten.com)



Publikationen der

Interessengruppe für Grenzwissenschaften und & Paraphänomene

Weitere Infos unter www.transwelten.de oder www.transkom.at

Q'Phaze – Realität... anders!

Das Wissens-Magazin der neuen Generation

Bestellen Sie mit diesem Coupon noch heute ein

Ansichtsexemplar gegen € 5,00 bei:

Roth-Verlag, Brentanost. 64, 34125 Kassel.

E-Mail: info@roth-verlag.de

Ihre Adresse:

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Legen Sie den Betrag in bar bei oder überweisen Sie auf
unser Konto R.Roth, Stichwort Q'Phaze:

Raiffeisenbank Baunatal, Konto 55 55 33, BLZ 520 641 56



Nähere Informationen zur Forschungs-
gesellschaft Kornkreise e.V. (FGK)
unter www.fgk.org



Mitgliederversammlung der DEGUFO e.V.

vom 14. bis 15. Oktober 2006
in Bad Kreuznach
im Kolpinghotel Concordia

(www.kolpinghotel-concordia.de)

Samstag, 14. Oktober 2006 ab 14.00 Uhr (für die Öffentlichkeit zugänglich)

- | | |
|-----------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 14.00 Uhr | Begrüßung |
| 14.15 Uhr | <p>Alexander Knörr:</p> <p>"Das Phänomen der Anderen - Oder warum gibt es Außerirdische?"</p> <p>Dieser provokative Untertitel wurde bewusst gewählt, um im Verlauf des Vortrages zwei Fakten zu bestätigen. Außerirdische muss es geben, weil</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. die Wahrscheinlichkeit für ihre Existenz im Universum einfach ZU groß ist und 2. sie oftmals für uns Menschen einen psychologisch-religiösen Halt bieten. <p>Weiterhin wird im Verlauf des Vortrages klar, dass das „Phänomen der Anderen“ zweifelsfrei besteht, denn wenn sich weltweit Hunderttausende von Menschen mit dieser Thematik beschäftigen und davon „betroffen“ sind, besteht zweifellos ein „Phänomen der Anderen“!</p> |
| 15.00 Uhr | <p>Dr. Jens Waldeck:</p> <p>„Spuren von Leben auf Exoplanet X“</p> <p>Im Laufe der letzten Jahre konnten rund 188 Exoplaneten entdeckt werden. Am 10.09.004 gab das ESO bekannt, dass erstmals eine direkte Aufnahme eines Planeten beim 224 Lichtjahre entfernten Braunen Zwerg 2M1207 gelungen ist. Daten über die Atmosphäre erhält man in einigen Fällen aus dem Spektrum während eines Sterndurchganges. Nach einer angestrebten Verbesserung der Auflösung der Teleskopoptik ist wird es dann erstmals möglich sein, Spuren von Leben festzustellen.</p> |
| 16.00 Uhr | Pause |
| 16.30 Uhr | <p>Mirko Mojsilovic (GEP):</p> <p>"Methodische Aspekte der UFO-Forschung"</p> <p>Vorstellung der Grundsätze, die eine Ufo-Forschungsgesellschaft beachten muss, wenn sie wissenschaftlichen Ansprüchen genügen will.</p> |
| 17.30 Uhr | <p>Werner Walter (CENAP):</p> <p>„UFOs - Wunderzeichen am Himmel, wirklich?“ - Die große UFO-Bilanz</p> <p>Seit bald 60 Jahren werden unidentifizierte Flugobjekte (UFOs) am Himmel über dem Globus gesehen. Seit 30 Jahren werden sie auch von Deutschland aus erforscht. „Dank“ der Mithilfe von Boulevardpresse, Hollywood und so genannten Ufologen werden diese als „Fliegende Untertassen“ aus Kosmostiefen angesehen, und es bildete sich ein faszinierender Mythos des Weltraumzeitalters aus. Gerne macht man sich Späße über die „kleinen grünen Männchen“, andererseits wurden manche Spekulative-Literatur-Autoren mit diesem Thema zu Auflagenmillionären. Werner Walter und seine Kollegen gingen in den letzten drei Jahrzehnten bundesweit 1.200 Eingaben und Meldungen über Beobachtungen angeblicher UFOs nach. Nun wird er eine große Bilanz ziehen und in einem Dia-Vortrag ausschnittsweise die Ergebnisse vorstellen, um zu zeigen, was wirklich hinter dem UFO-Rätsel steht - und natürlich auch über seine Erfahrungen am „UFO-Telefon“ berichten.</p> |
| 18.30 Uhr | Diskussion mit offenem Ende |

Eintritt für Mitglieder der DEGUFO frei, für Nichtmitglieder 5 Euro

Verkauf von gebrauchten Büchern, Videos usw. zugunsten der DEGUFO-Kasse.

Wir bitten um Voranmeldung an degufu@alien.de